

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbant — Stadtdirektion Nr. 12 — Sächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327



Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Sieke, Joh. Walter Sieke Verantwortlich: K. Rohlfapper

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7zeilige 35 mm breite Zeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“ „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 264 Bad Schandau, Freitag, den 11. November 1927 71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Gestern verstarb in Berlin der frühere Presschef der Reichsregierung, Gesandter a. D. Dr. Viktor Raumann, im Alter von 63 Jahren.

* Wie aus Rom gemeldet wird, erklärte General Nobile in einem Interview, daß das Flugzeug für den Flug nach dem Nordpol fertiggestellt sei. Es werde seinen Flug diesmal über Deutschland und Sowjetrußland nach Spitzbergen nehmen und seine Forschungen auf eine Zone von über 2 1/2 Millionen Quadratmeilen ausdehnen.

* Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den literarischen Nobelpreis für 1926 der italienischen Schriftstellerin Grazia Deledda zuzuerkennen. Der Nobelpreis für 1927 wird reserviert. Damit bekommt den literarischen Nobelpreis zum zweiten Male eine Frau. Das erste Mal fiel er an Selma Lagerlöf.

* In Bahia wurde eine Dynamitfabrik durch Explosion völlig zerstört, wodurch 9 Mann getötet und 60 verwundet wurden. Durch die Explosion wurde die ganze Stadt erschüttert.

Bag Britannica.

Von Otto Corbach.

Soweit es auf die gegenwärtig regierenden britischen Staatsmänner ankommt, dürfte aus dem europäischen Festlande seit der letzten Völkerbundstagung jeder wissen, woran man mit England ist. Die Erklärungen Sir Austen Chamberlains waren so eindeutig wie möglich. England betrachtet den Völkerbund als eine Gesellschaft mit beschränkter, soweit es selbst in Frage kommt, sehr beschränkter Haftung. Bestand und Gedeihen des „älteren britischen Völkerbundes“ gehen ihm vor. Mit Rücksicht auf die Dominions, die nicht in neue europäische Verwicklungen hineingezogen werden möchten, kann es Bürgschaften für den europäischen Frieden, wie sie sich aus den Locarno-Verträgen ergeben, nicht mehr eingehen. Man sollte Chamberlain für die Offenheit, mit der er den britischen Standpunkt gegenüber dem Völkerbund darlegte, dankbar sein, statt sich durch den lärmvollen Protest der Lloyd George und Macdonald aufs neue irreführen zu lassen. Sie tun so, als ob — wenn sie nach den Wahlen im nächsten Jahre das Heft in die Hand bekommen — England sich wesentlich tiefer mit dem Völkerbunde einlassen könne. Zu Wirklichkeit verurteilt man gar nicht den Standpunkt Chamberlains, sondern nur den Zynismus, mit dem er ihn vor den profanen Blicken der Kontinentaleuropäer entschleierte.

Drei Hauptprobleme ergaben sich für England aus der internationalen Lage nach Abschluß des Weltkrieges: es mußte erstens gegenüber den Vereinigten Staaten seine Flottenüberlegenheit behaupten, zweitens auf dem europäischen Festlande ein seinen Interessen entsprechendes neues Machtgleichgewicht schaffen und so fest verankern, daß das Inselreich vorübergehend in fernen Erdteilen voll in Anspruch genommen sein könnte, ohne unliebsame Wandlungen in Europa befürchten zu müssen; es mußte drittens sich des Zusammenhalts des Britischen Reiches neu versichern und sich darin genügend neue Kraftquellen erschließen, um den in der Alten wie der Neuen Welt sich gewaltig regenden neuen kontinentalen Einheitsbewegungen gegenüber die weltwirtschaftliche und weltpolitische Führung behaupten oder zurückerobern zu können. Gewiß hinterließ der große Krieg die nordamerikanische Union in einer Weltstellung, die ihr für alle Zeit den Vorrang vor England zu sichern schien, aber man ist auf englischer Seite nach wie vor weit davon entfernt, in dieser Wandlung eine unwiderstehliche Schicksalsfügung zu sehen. Die englische Admiralität hat die Möglichkeiten für eine Fortsetzung der Seerüstungen, die die Washingtoner Abrüstungskonferenz offen ließ, viel eifriger und planmäßiger ausgenutzt als die Leitung der Flottenstreitkräfte der Vereinigten Staaten, und deshalb mußte der Widerspruch Englands gegen Amerikas Anspruch auf Flottengleichheit, der die neue Seeabrüstungskonferenz in Genf zum Scheitern brachte, in Washington umso peinlicher überraschen, als man sich dort jetzt erst über die volle Tragweite einer rasch wachsenden Abhängigkeit von Rohstoffzufuhren aus Machtbereichen des britischen Imperialismus bewußt zu werden beginnt. England kann eine Kontrolle der Preise für Zute, Zinn, Gummi von eigenen Gebieten ausüben. Die Erzeugung von Quecksilber wird von englischem Kapital beaufsichtigt. Englands eigene Abhängigkeit von amerikanischen Baumwollzufuhren verringert sich von Jahr zu Jahr infolge des rasch wachsenden Anbaus in seinen afrikanischen Kolonien. Schon wagen sich maßgebende englische Handelskreise mit der Ansicht hervor, daß sich die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten bald in verhängnisvollem Umfange passiv gestalten müßte, und das National Industrial Conference Board, die stärkste Gesamtorganisation der nordamerikanischen Industrie, sieht so schwarz in die Zukunft, daß es mit einer Umkehrung der internationalen wirtschaftlichen Machtverhältnisse im Laufe weniger Jahre rechnet. Der Schwerpunkt der Kapitalansuhr würde also von der Union wieder nach England zurückkehren. Nimmt es unter solchen Umständen wunder, daß England erst recht gegenüber dem zersplitterten europäischen Festland sein Selbstbewußtsein wachen fühlt? Daß es aufatmet.

Hochwasser in Süd- und Westdeutschland und in der Schweiz

Große Verkehrsstörungen.

Die andauernden Regenfälle und die Schneeschmelze im Gebirge haben am Rhein, an der Saar, der Mosel und am Neckar Hochwasser zur Folge gehabt, unter dem die Uferstraßen schwer zu leiden haben. Verheerend hat das Hochwasser im Saargebiet, vor allem in Saarbrücken, gewirkt. Innerhalb kurzer Zeit stieg das Wasser hier bis in das im Osten der Stadt gelegene Baradenviertel und drang in einer Höhe von einem Meter in die Häuser ein. 100 Personen, darunter 38 Kinder, mußten von der Feuerwehr aus den Fluten gerettet werden.

Aber auch die Schwarzwaldfüsse haben weites Gebiet überschwemmt und in der Gegend von Lahr großen Schaden angerichtet. Das Vieh in den Ställen stand bis zur Brust im Wasser und konnte nur durch die Feuerwehr vom Ertrinken gerettet werden. Der Bahndamm der Strecke Frankfurt-Basel ist zwischen Dinglingen und Hugsweiler überflutet. Es wird hier mit einem noch weiteren Steigen des Hochwassers gerechnet, so daß in allen Orten die Feuerwehr in Alarmbereitschaft gehalten werden muß. In einigen Neckarstädten in der Nähe von Cannstatt drang das Wasser in die Keller. Von der Laufener Wehrbrücke wurden Verschaltungen abgerissen. Die Straße zwischen Neckarjahn und Erlsbach kann nicht mehr passiert werden.

Die Bewohner des oberen Rheintals haben sich kaum von den Hochwasserüberflutungen des vergangenen Monats erholen können. Die provisorischen Rheindämme bei Schaan sind wieder eingerissen worden, so daß das Fürstentum Liechtenstein unter Wasser steht.

Das Hochwasser der Mosel.

Trier, 11. November. Gestern hat der Pegelstand in Trier eine Höhe von 4,5 Metern erreicht. Das Wasser steigt stündlich um 3-4 Zentimeter. Da beunruhigende Meldungen von der Saar und der Obermosel vorliegen, rechnet man mit einem weiteren Steigen des Flusses. Der Fährbetrieb ist auf der ganzen oberen und mittleren Mosel eingestellt worden. In Trier, wo man mit Hochdruck an der Vollendung der Hilfsdämme arbeitet, sind bereits Risse und Senkungen an den Böschungen festgestellt worden. Die Baggararbeiten mußten schon am Mittwoch eingestellt werden. Die am Ufer gelegenen Wiesen sind frisch besäten Wecker der Obermoseldörfer sind vom Hochwasser arg mitgenommen. Man befürchtet, daß die Wassermengen auch in die Kellerräume der Winzer eindringen und dort großen Sachschaden verursachen werden.

Saarbrücken, 10. November. Seit 3 Uhr beträgt der Pegelstand der Saar in Saarbrücken 6,16 Meter. Die Saar ist in einen reißenden Strom verwandelt und führt zahlreiche Einrichtungsgegenstände und Baumstämme mit sich. Vom Oberlauf wird Fallen des Flusses gemeldet.

Das Hochwasser in Liechtenstein.

Basel, 10. November. Nach den heute abend aus dem Fürstentum Liechtenstein eingetroffenen Meldungen ist dort, infolge des Hochwassers des Rheins, die Lage sehr ernst geworden.

wieder mit dem Gedanken einer „ganzeneu „Spurierung“ zu spielen? Was braucht man sich in dem Bestreben, die Landlinie Kap-Kairo unterstüdt in Händen zu haben, noch um die Mandatskommission des Völkerbundes zu kümmern? Man kann, wie durch ein Taschenrechnerkunststück Mandatsgebiete verschwinden lassen, indem man sie mit benachbarten ungewissen britischem Besitz zu einer Art neuem Dominion vereinigt. Wenn man damit, wie im Falle Tanganyikas, noch zögert, so geschieht es nicht um Europas und des Völkerbundes willen, sondern weil man doch den Widerspruch der Vereinigten Staaten fürchtet, die sich neuerdings anschicken, eine positive afrikanische Politik zu treiben, und dabei in der Negierfrage eine ähnliche Rolle zu spielen, wie im Sezessionskrieg die Nordstaaten gegenüber den von England mittelbar unterstützten Sklaven haltenden Südstaaten.

Für England hat das „ganzeneu „Spurierung“ der Kontinentaleuropäer nur insoweit Interesse, als es einer seine Herrschaftsansprüche begünstigenden Bag Britannica entspricht. Vom Standpunkte einer einzelnen kontinentalen Macht, namentlich Deutschlands, kann diese Bag Britannica von Fall zu Fall immer noch als das kleinere Übel gegenüber dem status quo erscheinen. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß auf lange Sicht hin das Heil Deutschlands wie Gesamt-Europas nur in einer von England unabhängigen, aus dem Gegenfah zwischen dem britischen und amerikanischen Imperialismus ziehenden kontinentalen Politik zu suchen ist. Wenn England die Verantwortlichkeiten, die es als Mitglied der europäischen Völkerfamilie übernimmt, eng begrenzt, so geschieht es heute mehr als je besonders deshalb, weil es sich die Möglichkeit vorbehalten will, kontinentaleuropäischen Haß zu schüren, sobald es seine Interessen erheischen. Wenn

Bei Schaan wurde der alte Damm, der mit dem neu errichteten Rheindamm durch einen Steg verbunden ist, auf eine Länge von etwa 50 Metern durch das Hochwasser fortgerissen, wodurch sich die Wassermassen wieder, wie bei der Hochwasserkatastrophe vom September, bis zur Linde in Schaan ergossen. Die Bahnlinie steht auch bereits zum Teil im Wasser, doch konnte der Verkehr bis jetzt aufrechterhalten bleiben. In Benders wurde der Notsteg, der die Rheinbrücke mit dem Ort verbindet, weggerissen. Bei Campir, das durch die letzte Hochwasserkatastrophe so schwer gelitten hat, wurde der Rheindamm wieder zu einem großen Teil fortgespült, wodurch die Wiederherstellungsarbeiten, die 1 1/2 Monate in Anspruch nahmen, zu einem großen Teil vernichtet sind. Bei Buchis wird fieberhaft gearbeitet, um die abströmenden Wassermassen abhalten zu können.

Hochwasser auch in der Schweiz und an der Riviera.

Basel, 10. November. In Belflin, im Kanton Graubünden, sind die Gebirgsbäche so stark angeschwollen, daß Uberschwemmungen in der Ebene eingetreten sind. Die Adva ist bei Castione neuerdings über die Ufer getreten und hat die Eisenbahnlinie bedroht, so daß der durchgehende Verkehr eingestellt werden mußte. Der Fluß Masino hat die Felder von Ardenno und die Eisenbahnlinie überschwemmt. Auch Campodoloino ist neuerdings bedroht.

An der italienischen Riviera hat eine Sturmflut den Damm der Eisenbahnlinie zwischen Adiffola (bei Genua) und Celle so untergraben, daß die Schnellzüge umgeleitet werden mußten. Der Bahnverkehr zu den Küstenorten ist nur durch Umsteigen möglich.

Uberschwemmungen und Hochwasserschäden in Württemberg.

Stuttgart, 10. November. Infolge finstertätiger Regengüsse sind in vergangener Nacht verschiedene Gegenden Württembergs vom Hochwasser heimgesucht worden. Der Neckar und mehrere seiner Nebenflüsse, ebenso aber auch die Donau, sind über ihre Ufer getreten und haben weite Talstrecken überschwemmt. Das Neckartal bildet in seinem mittleren Teil große Seen, ebenso das Remstal und das Kocher- und Jagsttal. Die Hochwasser kamen so überraschend, daß in zahlreichen Ställen Groß- und Kleinvieh nicht mehr rechtzeitig gerettet werden konnten, obwohl in vielen Orten die Feuerwehren rechtzeitig eintrafen. Seit heute mittag ist das Hochwasser wieder im Fallen.

Innsbruck, 10. November. Auch in Tirol ist neuerdings Hochwassergefahr eingetreten. Heute früh wurde die Lage im Gschnitztal besonders kritisch. Die Wassermassen rissen eine Brücke weg und zerstörten die nach der letzten Katastrophe im September notdürftig hergerichteten Oberstuhlbauten. Auch Steinach am Brenner war seit den Morgenstunden schwer bedroht, so daß die Feuerwehr alarmiert wurde. Insbesondere waren dort das Elektrizitätswerk und der Friedhof bedroht. In Innsbruck sind Pioniertruppen angefordert worden. Am Nachmittag besserte sich die Lage, da der Regen in Schneefall übergegangen ist. Aus Südtirol liegen Nachrichten vor, daß es in verschiedenen Seitentälern der Etsch ebenfalls zu Hochwasserschäden gekommen ist.

der britische Außenminister Chamberlain sich für besorgt hält, ein Primat des Britischen Reiches über den Völkerbund zu verhindern, so haben kontinentaleuropäische Staatsmänner erst recht Ursache, für das naturgemäße Primat des europäischen Festlandes über das britische Inselreich einzutreten, das England in dem Maße, wie die Völker des Kontinents sich ihrer politischen Schicksalsgemeinschaft bewußt werden, zwingen wird, seine imperialen Interessen dem der Gesamtheit aller europäischen Staaten unterzuordnen.

Baldwin zur Lage Europas.

Rede beim Guildhallbankett.

In der Londoner Guildhall wurde in der überlieferten feierlichen Weise das Lord-Mayor-Bankett abgehalten, das oft genug Anlaß zu bedeutsamen politischen Kundgebungen bot. Auch diesmal wurde von dieser Gewohnheit nicht abgewichen. Unter den Gästen befanden sich u. a. die Mitglieder des Kabinetts und des Diplomatischen Korps, darunter der deutsche Botschafter Dr. Esterhazy. Nach den üblichen Trinksprüchen auf den König, die ausländischen Botschafter, Gesandten usw. nahm das Wort zu einer längeren Rede Premierminister Baldwin.

Der u. a. erklärte: „Wenn ich das heutige Europa mit dem Europa der Zeit vergleiche, als die Koalition fiel, oder mit der Zeit, als ich Nachfolger Bonar Law als Premierminister wurde, bemerke ich eine tiefe und günstige Veränderung.“

Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien, die Hauptfiguren im Kampfe von gestern, kommen heute als Gleichgestellte und Teilhaber zusammen, um die Sache des Friedens und die Genesung unserer gemeinsamen Zivilisation zu fördern.

Ich beanspruche für mein Land, für unser Land und, wenn Sie erlauben, auch für die britische Regierung einen Anteil an diesem großen Werke der Befriedung und Wiederherstellung. Aber diejenigen, für die die Schwierigkeiten am größten waren und denen aus diesem Grunde das größte Ansehen gebührt, sind jene

weitblickenden Führer in Frankreich und in Deutschland, die diese Annäherung möglich gemacht haben. Sie haben ein Licht entzündet, sie haben ein Beispiel gegeben, und ganz Europa richtet nun seine Augen auf diejenigen Grenzen, wo alte Feindschaften noch nicht ausgelöscht sind und wo die Asche alter Streitigkeiten, alter Vorurteile, alten Mißtrauens oder alten Hasses noch immer glimmt oder wieder in Flammen ausbricht, und ganz Europa fragt, wo das nächste Mal ein Staatsmann gefunden werden wird mit dem Mute und der Großzügigkeit Dr. Stresemanns und der großzügigen Menschlichkeit und Eingebung an die von Briand vertretenen Grundsätze. Ich wünsche, ich könnte ebenso hoffnungsvoll von Rußland sprechen. Die Umstände, die uns gezwungen haben, die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abzubrechen, sind ähnlich denen, die jüngst die Fortsetzung der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland gefährdet und die die Vereinigten Staaten von Amerika daran gehindert haben, jemals derartige Beziehungen aufzunehmen. Wir haben den Streit nicht gesucht und seine Beendigung hängt nicht von uns ab.

Mit den inneren Angelegenheiten Rußlands haben wir nichts zu schaffen. Die Form seiner Regierung geht uns nichts an. Sobald die Russen nur bereit sind, die üblichen Sitten internationalen Verkehrs zu beachten, sich einer Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten zu enthalten und auf eine Politik der Intrige und der Feindseligkeiten anderswo zu verzichten, werden sie uns bereit finden, ihnen in dem Geiste der Liberalität und des guten Willens zu begegnen, der unsere ganze Außenpolitik inspiriert. Der Redner kam dann auf China zu sprechen und betonte den Willen der Vereinigten Staaten, die Beziehungen mit China zu verbessern. Er erwähnte die Besuche König Fuads von Ägypten und die Hoffnungen auf bessere enalisch-ägyptische Freundschaft. Schließlich verließ er sich über die Beziehungen innerhalb des Britischen Reiches.

Chamberlain konstatiert bedeutenden Fortschritt des Weltfriedens.

Sir Austen Chamberlain fand in den Internationalen Kongress für guten Willen, der gestern in St. Louis eröffnet wurde, eine Volkshaus, in der er erklärte, er hoffe, daß der Frieden der Welt durch die Arbeiten des Kongresses weiter gefördert werden möge. Die Regierungen seien heutzutage Diener ihrer Völker in der auswärtigen Politik, wie in den inneren Fragen. Der Fortschritt des Weltfriedens sei bereits beträchtlich. Der Dawesplan und die Locarno-Verträge hätten ein neues Kapitel in der Geschichte Europas eröffnet. Deutschland sei wieder in der Gemeinschaft der Nationen erschienen und das Werk der Verständigung besonders unter den Großmächten mache rapide Fortschritte. Die Tatsache, daß die Völker den richtigen Weg beschritten hätten, berechtige zu großen Hoffnungen für die Zukunft.

Reichsratsbeschlüsse.

Berlin, 10. November. Der Reichsrat nahm am Donnerstag eine Neuregelung der Bestimmungen über die Verwendung des Kredits zur Förderung des Kleinwohnungsbaues an. Alle bisherigen Verordnungen werden in dieser neuen Regelung zusammengefaßt. Neu ist u. a. die Bestimmung, daß für die Zinsen bei der Weiterverleihung von Geldern nicht mehr die Selbstkosten des Reiches maßgebend sein sollen, sondern, daß diese sich den Wirtschaftsverhältnissen anpassen sollen.

Angenommen wurde ferner eine Verordnung über die Bewährung von Leistungen aus der Sozialversicherung gegenüber niederländischen Versicherten. Ferner wurden die Reisezeugnisse gewisser neuer Schularien als gleichberechtigt anerkannt, mit den Reisezeugnissen älterer Schularien hinsichtlich der staatlich geregelten Prüfungen für Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker.

Eine Neuierung des ehemaligen Kaisers zur Kriegsschuldfrage.

Hamburg, 10. November. Wie die Hamburger Nachrichten berichten, hat der ehemalige deutsche Kaiser in einem an eine amerikanische Nachrichtenagentur gerichteten Telegramm Stellung zur Kriegsschuldfrage genommen. Der ehemalige Kaiser bezeichnet ein Interview, in dem er angeblich die Alliierten wegen Mobilisierung der deutschen Armee um Verzeihung gebeten haben sollte, als einen schmachvollen Gauerntrick und weist weiter darauf hin, daß die Behauptung von Deutschlands Schuld am Kriege eine gemeine und niederträchtige Lüge sei. An die Stelle des Vertrages von Versailles, der auf einer Lüge aufgebaut sei und getilgt werden müsse, müßte ein Frieden auf Grund der 14 Punkte Wilsons treten.

Die Lloydanleihe überzeichnet.

New York, 10. November. Die Zeichnungslisten für die Lloydanleihe mußten heute mittag bereits geschlossen werden, da die Anleihe stark überzeichnet ist.

Amerika lehnt einen Völkerverbandsvertreter zur panamerikanischen Konferenz ab.

New York, 10. November. Auf Genfer Meldungen, wonach Ligatze die Entsendung eines Beobachters zur panamerikanischen Konferenz wünscht, erklärte das Washingtoner Staatsdepartement so unzuverlässig wie möglich, daß ein derartiger Beobachter des Völkerverbands unerwünscht sei, da die panamerikanische Konferenz überhaupt nichts mit dem Völkerverband zu tun habe.

Ein griechischer Soldat auf bulgarischem Gebiet ermordet.

Am Mittwoch wurde auf bulgarischem Gebiet, etwa 800 Meter von der griechischen Grenze entfernt, ein griechischer Soldat ermordet aufgefunden. Eine Untersuchung wird eingeleitet werden.

Kriegsgericht gegen Manolescu.

Beginn der Verhandlung.

Das kriegsgerichtliche Verfahren gegen den ehemaligen Staatssekretär Manolescu, der mit Briefen des früheren Kronprinzen Carol nach Rumänien gekommen und verhaftet worden war, hat begonnen. Die Verhaftung Manolescus bildete den Auftakt zu der Bewegung in Rumänien und zu dem inneren Streit über die Frage der Rückunft Carols und damit der Hinwegräumung der jetzigen Regierung. Manolescu steht unter der Anklage des Landesverrats.

Der Gerichtshof setzt sich aus dem Präsidenten, zwei Majoren und zwei Hauptleuten zusammen. Nach der Verlesung des Anklagebesehls des Kommandanten des II. Armeekorps und nach der Ausnahme der Personalien des Angeklagten stellte ein Verteidiger den Antrag auf Vertagung des Prozesses, da von den geladenen 37 Zeugen nur vier anwesend sind. Es müßte acan die nicht-

erschienenen Zeugen sofort der Vorführungsbefehl erlassen werden, u. a. auch gegen den Prinzen Carol, den die Verteidigung als „Prinz Carol von Hohenzollern“ bezeichnet und beantragt, ihn auch unter diesem Namen vorführen zu lassen.

Der Vorsitzende erklärte sich mit der neuen Lesung der Zeugen einverstanden. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu einer Auseinandersetzung über die Zuständigkeit des Kriegsgerichts, da von der Verteidigung der Standpunkt vertreten wurde, daß der Belagerungszustand nicht rechtmäßig sei.

Bombenattentat in Pennsylvania.

New York, 11. November. In Pittston (Pennsylvania) wurde die neue Hochschule und die Kirche infolge Bombenexplosion, die auf einen anarchistischen Anschlag zurückzuführen ist, schwer beschädigt. Da dies die dritte Explosion innerhalb vier Wochen ist, herrscht große Aufregung. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Die Amnestie in Rußland.

Aus Moskau wird halbamtlich gemeldet, daß die Sowjetbehörden bisher, entsprechend der letzten Amnestie, 70 000 Gefangene freigelassen habe. Insgesamt sollen 125 000 Gefangene auf freien Fuß gesetzt werden.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Die Wacht im Osten.

Reichskanzler a. D. Dr. Luther sprach in einer von der Nationalliberalen Bürgerpartei in Danzig einberufenen Wahlversammlung über das Thema: „Deutsche Schicksalsgemeinschaft“. Dr. Luther vertrat dabei die Auffassung, daß das Ostproblem eng mit dem des Westens verbunden sei, obwohl auch er ein Ostlocarno für Deutschland als unmöglich bezeichnete. Es gibt, so jagt Dr. Luther, keine deutsche Zukunft ohne den deutschen Osten, und die Erkenntnis wächst im deutschen Volke, daß zur Wacht am Rhein die Wacht an der Weichsel gehört. Es habe noch kein Mensch als drüüdend empfunden, daß der deutsche Rhein kein deutsches Mündungsgebiet habe. Trotz des Fehlens einer deutschen Rheinmündung habe die wirtschaftliche Entwicklung am deutschen Rhein keinen Schaden erlitten. Am Schluß der Veranstaltung wurde das Deutschlandlied gesungen.

Für österreichisch-deutschen Wirtschaftszusammenschluß.

In der zweiten Vollversammlung der Delegation für den österreichisch-deutschen Wirtschaftszusammenschluß erklärte der zum Obmann des Vorstandes gewählte Kammererrat Raudl in einer Ansprache über die nächsten Aufgaben der Delegation u. a.: Die Anschlussfrage ist nicht nur eine Frage des Herzens, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Heute ist die österreichische Wirtschaft nicht lebensfähig; es läßt sich aber gar nicht voraussehen, wieweit ungeheuren Auftrieb sie durch die Angleichung an die Deutschlands gewinnen würde. Neunzig Prozent aller wirtschaftlichen Kreise Österreichs haben dies klar erkannt. Der Anschluß an das große Wirtschaftsgebiet Deutschland müsse dringend gesucht werden.

Rußland.

Die Spaltung innerhalb der kommunistischen Partei. Die Moskauer Presse veröffentlicht einen Beschluß des Bureau des Moskauer Komitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion, worin die Notwendigkeit des Ausschlusses Trozki, Sinowjew, Kamenev, Smilgas und anderer Oppositionsführer aus der Partei und die Unmöglichkeit ihrer Verfassung auf verantwortlichen staatlichen Posten dargelegt wird. Die gesamte Tätigkeit der Opposition in der gegenwärtigen Periode sei die Tätigkeit einer zweiten, nicht bolschewistischen, sondern trozkiistisch-kommunistischen Partei. Das Bureau erachtet es für notwendig, seinen Antrag unverzüglich dem Zentralkomitee der Partei zu unterbreiten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung stimmte nach ausgedehnter Erörterung der Vorlage des Magistrats hinsichtlich der Beteiligung der Stadt an der für 1930 vorgesehenen Dauerausstellung zu. Die Höhe der aus Staatsmitteln bereitzustellenden Beteiligung beträgt zirka 7 Millionen Mark.

Berlin. Universitätsprofessor von Möller soll angeblich bei einer Vorlesung abfällige Äußerungen über das Vorgehen des Kultusministers Veeder in der Studentenfrage getan haben. Eine Prüfung des Sachverhalts ist eingeleitet.

München. Die Leiche des früheren Münchener Polizeipräsidenten Böhrer ist ausgegraben worden, da der Münchener Stadtrat die Beisetzung der Grabinschrift verlangte. Die Inschrift betonte, daß das Vaterland Böhrer dankbar sei. Die Verwandten wollten die Beisetzung der Inschrift nicht dulden.

Prag. Die Leitung der Eisenbahnen hat empfohlen, die wegen Lohnbifferenzen seit etwa acht Tagen geübte passive Resistenz aufzugeben, nachdem die tschechische Regierung den Eisenbahnern finanzielle Verbesserungen zugesagt hat.

Vermischte Nachrichten aus aller Welt.

6,5 Millionen Mark Hindenburgspende.

Berlin, 11. November. Entgegen anders lautenden Nachrichten, erfahren wir von maßgebender Stelle, daß die Hindenburgspende etwa 6,3 bis 6,5 Millionen Reichsmark ergeben hat. Es ist dies der größte Betrag, der in Deutschland seit Kriegsende von einer Sammlung erzielt worden ist.

Prägung von Reichsilber- und Reichspfennigmünzen bis Ende Oktober 1927.

Im Oktober 1927 sind in den deutschen Münzstätten an Reichsilbermünzen (nur 5-M-Stücke) im Gesamtwerte 23 301 610 Mark, an Nickelmünzen (50-S-Stücke) 3 526 892 Mark und an Kupfermünzen (1-S-Stücke) 52 692,76 Mark geprägt worden. Die Gesamtprägung für Reichsilbermünzen erreichte damit den Wert von 686 897 389 Mark. Nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen verbleiben 685 741 168 Mark. Die Gesamtprägung von Reichspfennigmünzen stellte sich auf 208 428 074,52 Mark. Nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen verbleiben 208 390 025,33 Mark.

Strandung eines Hamburger Dampfers im Großen Belt.

Hamburg, 10. November. Wie aus Kalundborg gemeldet wird, ist der 6000 Tonnen große Hamburger Dampfer „Schleswig-Holstein“ gestern abend auf der Fahrt nach Oslo auf einem Riff am Nordende des Großen Belt gestrandet. Bergungsdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Durch Morphiumsucht in den Tod getrieben.

Wien, 10. November. Heute gegen mittag hat sich in einem Stadthotel die 23jährige Marietta v. Liebig durch einen Schuß aus einer Browningpistole, deren Projektil in die rechte Schläfe drang und beim linken Ohr den Kopf verließ, getötet. Die Selbstmörderin ist die Tochter des Barons Franz v. Liebig aus Reichenberg in Böhmen, eines der größten Textilindustriellen der ehemaligen Monarchie. Die junge Dame, welche Morphiumsucht war, verließ vor etwa 1 1/2 Jahren ihr Elternhaus und wurde später in ein Sanatorium bei Graz gebracht, um dort eine Entwöhnungskur durchzumachen. Dort fälschte sie auf den Namen des Primarius des Sanatoriums Morphiumrezepte. Die Fälschungen kamen aber heraus und Fräulein v. Liebig sollte sich nunmehr, und zwar am kommenden Montag, vor dem Grazer Gericht deswegen verantworten. Sie kam vor einigen Tagen nach Wien, wo sie heute, nachdem sie noch eine Vorstellung der Tosca im Operntheater besucht hatte, Selbstmord verübte.

Autounfall Pirandello.

Rom, 11. November. Der italienische Dramatiker Pirandello erlitt einen Autounfall, bei dem er sich jedoch nur leichtere Verletzungen zuzog.

Die Beratungen über die Beamtenbesoldung.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Deutschen Reichstages wurde bei Beratung des Abschnitts 3 „Kinderzuschläge“ des Besoldungsentwurfs ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, wonach der Kinderzuschlag auch gewährt wird, wenn der Beamte, dessen Vaterschaft festgestellt ist, auf andere Weise nachweislich für den vollen Unterhalt des unehelichen Kindes aufkommt. Ferner wurde folgender Abtrag eingeführt: Abtag 3a: Für Kinder, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind und die nicht ein eigenes Einkommen von mindestens monatlich dreißig Reichsmark haben, wird der Kinderzuschlag ohne Rücksicht auf das Lebensalter weitergewährt. § 14 wurde mit folgendem Zusatz auf einen Antrag der Regierungsparteien hin genehmigt: „Abt ein Beamter auf Veranlassung seiner vorgesetzten Dienstbehörde eine Tätigkeit im Vorstand, Aufsichtsrat oder Verwaltungsrat einer Gesellschaft aus, an welcher das Reich beteiligt ist, so ist er verpflichtet, alle Bezüge, die er von der Gesellschaft — gleichviel in welcher Form oder unter welcher Bezeichnung — erhält, seiner vorgesetzten Dienstbehörde anzuzeigen und an die Reichsstafte abzuliefern.“

Sitzung des Interfraktionellen Ausschusses.

Berlin. Der Interfraktionelle Ausschuß des Reichstages ist zu einer Sitzung auf Freitag nachmittag einberufen worden, um zu den schwebenden politischen Fragen Stellung zu nehmen. Er wird sich besonders auch mit der Besoldungsvorlage beschäftigen. Zur Vorbereitung dieser Frage war bereits am Donnerstag ein kleiner Ausschuß, aus dem Beamtenvertretern der Regierungsparteien bestehend, zusammengetreten, um dem Interfraktionellen Ausschuß am Freitag positive Vorschläge machen zu können. Der Reichskanzler hatte am Donnerstag mit den Führern der Regierungsparteien eine Unterredung, die etwa eine Stunde dauerte. Der Reichskanzler ließ sich über die Stellungnahme der einzelnen Regierungsparteien zum Reichsschulgesetz unterrichten. Auch andere laufende Angelegenheiten wurden kurz erörtert.

Die Friedhofshändlungen bei Niga.

Berlin. Auf einem deutschen Soldatenfriedhof bei Niga war durch Umsützen von Grabsteinen eine Graberschändlung vollführt worden. Wie mitgeteilt wird, hat die deutsche Gesandtschaft in Niga entsprechende Vorstellungen bei der lett-ländischen Regierung erhoben. Diese hat ihr Verbauern ausgesprochen und Verhaftung der Täter zugesagt. Wie nun Nigaer Blätter melden, sind die Täter zwei Knaben von 10 und 14 Jahren, von denen einer geistig zurückgeblieben ist.

Änderung in der Rheinlandbesetzung.

Berlin. Eine Notiz des Pariser „Matin“ besagt, daß die zweite Staffel der Rekruten für das Rheinland um 3500 Mann verringert sei. Diese Verringerung bedeutet nicht etwa eine neue Verminderung der Rheinlandbesetzung. Eine authentische Mitteilung der französischen Behörden dürfte in nächster Woche zu erwarten sein.

Große Unterschlagungen in Königsbütte.

Königsbütte. Die seit längerer Zeit gegen den Teilhaber der „Ostoberschleischen Maschinenfabrik für Industrie und Bergbau“ geführte Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Kaufmann Friedrich Lösel seinen Teilhaber um insgesamt 140 000 Mark geschädigt hat. Der Täter ist nach Begehung der Unterschlagung nach der Tschechoslowakei geflüchtet.

Internationale Wertpapierfälscher.

Paris. Ermittlungen der Pariser Kriminalpolizei haben ergeben, daß der Wertpapierfälscher Blumenstein falsche ungarische Rentenbriefe im Werte von 30 Millionen Franc (ungefähr 5 Millionen Mark) in Umlauf gebracht hat. Er hat den größten Teil der Papiere über die Grenze geschmuggelt und an ausländischen Plätzen, darunter auch Berlin, deponiert. Hier verfügte er über zahlreiche Helfershelfer. Die Berliner Kriminalpolizei läßt eine Anzahl verdächtiger Personen brieflich verfolgen.

Der Tod auf den Schienen.

Budapest. Wie „Az Est“ meldet, geriet auf dem Bahnhof Meze eine 16jährige Arbeiterin, die kurz vor der Abfahrt des Zuges ein vergessenes Paket vom Waggonsteg holen wollte, unter die Räder des Zuges, die ihr den Kopf vom Rumpfe trennten.

Die Wienreise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers.

Berlin. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Äußeren werden am 13. d. M. abends von Berlin abfahren und am 14. November in Wien eintreffen. Beide werden in der deutschen Gesandtschaft wohnen. Abends um 8 Uhr ist eine große Empfangsfeier der österreichischen Regierung für die reichsdeutschen Herren vorgesehen, bei welcher Gelegenheit Ansprachen gehalten werden. Am 16. November wird der Reichskanzler sich nach München begeben. Der Reichsaußenminister dürfte bis zum 16. November in Wien bleiben und dann nach Berlin zurückkehren.

Die Verteilung des Schillerpreises.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die zur Verteilung des Schillerpreises berufene Kommission dem preussischen Staatsministerium als gemeinsame Träger des Schillerpreises die Dichter Hermann Burte, Fritz v. Uruh und Franz Werfel vorgeschlagen. Das Staatsministerium hat diesem Vorschlag entsprochen.

Werksunfälle in Hamborn.

Hamborn. Der verheiratete Grubenarbeiter Otto Melzer wurde auf Schacht Neumühl von einem Waggon erfasst, gegen einen Stein gedrückt und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. — Im Thomaswerk der August-Thyssen-Hütte wurde der 56jährige Arbeiter Joseph Santowski von einer Stichtlampe erfasst und am ganzen Körper so schwer verbrannt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Zumut in einer ostoberschleischen Gemeindevertretung.

Laurahütte. In der letzten Gemeindevertretung von Czellad bei Laurahütte kam es zu stürmischen Austritten. Den Anlaß dazu bot ein Antrag der in dem Gemeindeparlament die Mehrheit bildenden kommunistischen Partei, zum zehnjährigen Bestehen der Sowjetrepublik telegraphische Glückwünsche und eine aus mehreren Personen bestehende Delegation nach Moskau zu entsenden. Nach heftigen Auseinandersetzungen wurde der kommunistische Antrag angenommen. Diese Vorgänge werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Auflösung der Czellader Gemeindevertretung zur Folge haben.

Mus Stadt und Land.

Merkblatt für den 12. November.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Montaufgang	18 ³⁰
Sonnenuntergang	16 ⁰⁰	Monduuntergang	11 ¹²
1755: General v. Scharnhorst geboren.			

Die Sicherung der Eisenbahnübergänge.

Am 7. November 1927 hat im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung der beteiligten Kreise über Fragen des Straßenverkehrs auf Eisenbahnübergängen in Schienenhöhe stattgefunden. Es wurde hierbei festgestellt, daß die beabsichtigte und zum Teil schon durchgeführte Aufstellung der neuen Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr als eine Verbesserung des früheren Zustandes anzusehen ist. Es besteht die Absicht, diese Tafeln in größerem Umfang als in der Verordnung vorgesehen anzuwenden. Auch soll der Frage über Verwendung von Balken vor oder hinter den genannten „Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr“ nähergetreten werden, um sie an besonders ungünstigen Stellen besser erkennbar zu machen. Da übrigens aus anderem Anlaß die an den Bahnübergängen zurzeit vorhandenen Warnungstafeln der Eisenbahn voraussichtlich durch Warnungstafeln ersetzt werden sollen, dürfte in Zukunft auch eine bessere Kennzeichnung der Übergänge selbst eintreten.

Der Grenzverkehr zwischen Sachsen und der Tschechoslowakei. Mit der am 1. Januar bevorstehenden Aufhebung der Passpflichtvermerke ist keineswegs die Aufhebung der bestehenden Abkommen über den kleinen Grenz- und Touristenverkehr verbunden. Die Tschechoslowakei hat die Frage des kleinen Grenzverkehrs in diesem Jahre bereits unter Rücksichtnahme auf die gegenseitige Aufhebung der Sichtvermerke geregelt.

Die nächste Rentenzahlung für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene. Wie der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des sächsischen Militärvereinsbundes (Kriegervereinsbund) mitteilt, sollen die Militärrentenempfänger auch für den Monat Dezember d. J. vorläufig nur einen Vorstoß auf die zu erwartende Rentenerhöhung erhalten. Da dieses Mal der Vorstoß nur für einen Monat gewährt wird, bleiben die Ende des Monats November für Dezember auszufahrenden Rentenzahlungen hinter den im vorigen Monat ausgefallenen Beträgen zurück. Die bis zum September d. J. 22 v. H. der Grundgebührente betragende Steuerzulage (im Gesetz „Rentenerhöhung“ genannt) soll bei der nächsten Rentenzahlung mit 60 v. H. für die Kriegsbeschädigten, 40 v. H. für die Kapitulanten und 30 v. H. für die Hinterbliebenen zur Auszahlung gelangen. Das bedeutet gegenüber den bis zum September d. J. gezahlten Renten eine Erhöhung um rund 31 v. H. für die Beschädigten, 14 v. H. für die Kapitulanten und 6,5 v. H. für die Hinterbliebenen.

Der Fleischkonsum in Sachsen. Die vorläufigen Ergebnisse der im statistischen Landesamt bearbeiteten Statistik der Schlachttiere- und Fleischbeschau für das 3. Vierteljahr 1927 und einige Vergleichszahlen für die vorhergehenden Berichtsperioden seien hier wiedergegeben. Die Zunahme (+) oder Abnahme (-) betrug im 3. Vierteljahr 1927 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres in Hundertteilen bei Pferden - 18,3, Ochsen - 5,2, Bullen + 11,3, Kühen + 1,5, Junggründern - 8,7, Kälbern + 1,5, Schweinen + 21,4, Schafen + 3,9, Ziegen - 2,2. Gegenüber dem Vierteljahrsdurchschnitt der Jahre 1912 und 1913 betrug die Zunahme oder Abnahme bei Pferden - 38,7, Ochsen 28,8, Bullen + 25,8, Kühen - 1,5, Junggründern - 17,6, Kälbern + 8,4, Schweinen - 15,2, Schafen - 4,9, Ziegen - 86,7.

Königsstein. Eine seltene Fischbeute verzeichnete man im hiesigen Elbfischen. Ein 20 Pfund schwerer Hecht konnte im Schleppnetz gefischt werden.

Zittau. Waldbrand jenseits der Grenze. Von einem großen Waldbrand wurden jetzt die jenseits der Grenze im Friedländer Bezirk gelegenen Forsten des Grafen Clam-Gallas betroffen. Jedenfalls durch Funkenflug einer Lokomotive war der sogenannte Hartenwald in Brand geraten, der auch den Hochbestand ergriff. Durch Aufwerfen von Gräben wurde das Feuer lokalisiert. Die alarmierte Feuerwehr von Friedland leistete dabei mit ihrer Dampfspritze wertvolle Hilfe. Da sich aber das Feuer am Boden unter der Nadeldecke fortspalzte, waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Erst der später sich einstellende starke Regenfall brachte den Waldbrand ganz zum Erliegen. Der dem Grafen erstandene Schaden ist sehr bedeutend.

Dresden. Verkehrsunfälle. Am Dienstag gegen 1/7 Uhr ereignete sich auf der Strießener Straße unweit der Wintergartenstraße ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Von einer Kraftdrohke wurde ein Sprechwärtler der städtischen Straßenbahn, der mit dem Reinigen der Straßenbahnlinien beschäftigt war, von hinten angefahren und hierbei schwer verletzt. An den Folgen der Verletzungen ist der Verunglückte im Krankenhaus, wohin man ihn sofort gebracht hatte, verstorben.

Dresden. Der 9. November in Dresden. Auch hier ist der 9. November ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Es wurden Umzüge der Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, sowie Feiern in verschiedenen Sälen der Stadt abgehalten.

Dresden. Aus der Dresdner Gesamtratsitzung. In der letzten Sitzung des Rates gedachte Oberbürgermeister Dr. Blüher des Ablebens des Ehrenbürgers der Stadt, des Grafen v. Meißner-Reichenbach in ehrender Anerkennung seines Wirkens für die Entwicklung des sächsischen Kommunalwesens. Der Rat beschloß dann die Einführung der 24-Stunden-Zählung in der städtischen Verwaltung.

Dresden. Das Schwurgericht Dresden tritt am 28. November zur 5. diesjährigen Tagung zusammen. Nach den bisher getroffenen Dispositionen dürften dreimal Totschlagsdelikte und einmal Mord zur Verhandlung kommen. Nähere Angaben über die einzelnen Termine folgen noch.

Dresden. Gerüst in Kurz. Gestern mittag stürzte auf der Maunstraße ein bis zum Dachgehösch reichendes Baugerüst ein. Die auf dem Gerüst befindlichen Maurer und Bauarbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten, indem sie durch die Fenster des Neubaus stiegen. Straßenpassanten wurden nicht verletzt. Mehrere Schaufenster der gegenüberliegenden Läden wurden zerschmettert.

Tharandt. Rektoratsübergabe in Tharandt. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Rektors der Forstlichen Hochschule, Geheimrat Prof. Groß, übernahm Prof. Dr. Frell das Rektorat.

Mulda. Ein 99jähriger. Am 8. November feierte der älteste Einwohner Muldas, Karl Joseph Seifert, seinen 99. Geburtstag. Er ist körperlich und geistig noch so frisch, daß ihm hoffentlich sein Lieblingswunsch, die Hundert voll zu machen, in Erfüllung geht.

Chemnitz. Chemnitz ohne Licht. Durch Kurzschluß in einigen Transformatoren des Leitungsnetzes des städtischen Elektrizitätswerkes war am Donnerstagabend von der fünften Nachmittagsstunde bis Mitternacht fast das gesamte Stadtgebiet, hauptsächlich die innere Stadt, in Dunkel gehüllt. Die Geschäfte

waren, soweit sie nicht mit einer Notbeleuchtung versehen waren, gezwungen, zu schließen. Die Abendzeitungen konnten nicht erscheinen. Die Straßenbahnen konnten, da sie durch eine andere Kraftquelle gespeist werden, den Verkehr aufrechterhalten.

Chemnitz. Die Ortskrankenkassen-Wahlen. Bei der Wahl der verkörpert Vertretter zum Ausschluß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Chemnitz erzielte die Liste 1 (freie Gewerkschaft) 21 323 Stimmen und Liste 2 (Christen und Nationalisten) 4169 Stimmen. Die Liste 1 erhält somit 34 Vertreter und Liste 2 6 Vertreter. Die freien Gewerkschaften verlierten somit 2 Sitze, während die christlich-nationalistischen 2 gewannen.

Reichenbach i. V. Selbst gerichtet. Am Freitagmorgen wurde in der Nähe des oberen Bahnhofes eine auf Arbeit gehende Ehefrau von einem Manne unfittlich behelligt. Mit Hilfe eines dazukommenden Straßenpassanten wurde der Mann festgenommen, nach dem Bahnhofe gebracht und dort Beamten der Kriminalpolizei übergeben. Bei der Abführung zur Wache riß sich der Mann los und stürzte sich vor den aus der Stadt kommenden Vengensfelder Autobus, von dem er tödlich überfahren wurde.

Zwickau. Ein tödlicher Unfall trug sich auf der in Flur Lichtentanne gelegenen Baustelle der Firma Kost zu, wo der aus Verdau stammende Arbeiter Teumer unter einen Aufzug geriet. Dem Unglücklichen wurden dabei das rechte Bein und die beiden Unterarme abgefahren. Er wurde sofort dem Krankentisch zugeführt, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Plauitz. Selbstmord wegen dienstlicher Verfehlungen. In der 11. Stunde des gestrigen Donnerstag erschloß sich in seiner Wohnung in Oberplanitz der 28jährige Polizeihauptwachmeister Alfred Linke, der am Vormittag wegen dienstlicher Vergehen vom Dienste suspendiert worden war. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Vimbach. Einbruch in eine Kirche. Einbrecher drangen nachts in die hiesige Kirche ein und raubten zwei silberne Abendmahlstische und ein silbernes Kreuzifix.

Borna. Im Bergwerk verunglückt. Im Braunkohlenwerk „Dora und Helene“ in Großjössen wurde der als Steiger tätige Diplombergingenieur Balde auf der Rippe verletzt und getötet. — Beim Herausnehmen glühender Asche aus der Feuerung zog sich der Kesselspeiser Blair so schwere Brandwunden zu, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Großenhain. Verschiedene Betrugsmanöver beschuldigen gegenwärtig Gericht und Polizei. Der Hausmeister des Rathauses machte sich Gelder auf die Weise gut, daß er mehr Beträge für Reinigungsarbeiten einsetzte, als tatsächlich an die betreffenden Reinemachefrauen ausgezahlt worden sind. Am diese Angelegenheit ungehörig vornehmen zu können, verfuhr er die betreffenden Lohnlisten selbst mit den Quittungen der Empfangsberechtigten. — Ein Schulhausmeister, der gleiche Unregelmäßigkeiten beging, verfuhr in entgegengesetzter Richtung. Er ließ die Reinemachefrauen in den Lohnlisten erst quittieren und trug hierher die angeblich gezahlten höheren Beträge ein. — Der dritte Fall betrifft einen Beamten im Standesamt Großenhain, der verschiedentlich erhobene Gebühren seinen Taschen zuführte.

Ramenz. Brand in einem Gut. Am Sonntagnachmittag brannte das Stallgebäude des Gutsbesitzers Bär in Wislowitz bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ueber die Brandursache verläutet, daß noch nicht schlussfertige Kinder in dem niedergebrannten Stallgebäude mit Streichhölzern gespielt haben.

Leipzig. Der Leipziger Studentenvater †. Der langjährige Besitzer des Thüringer Hofes, Georg Grimpe, ist im Alter von 72 Jahren an Herzschlag verstorben. Georg Grimpe hatte den fast 1/2 Jährtausend alten Thüringer Hof von seinem Vater übernommen und großartig erweitert. Die Leipziger Studentenverbindungen fanden in seinem Hause ein gastliches Heim, und mit Recht nannte man Grimpe den Leipziger Studentenvater. Viel hat ihm auch die Stadt Leipzig zu verdanken, da Grimpe besonders vor dem Kriege mannigfache Stiftungen für die künstlerische Ausgestaltung des Rathauses, der Thomaskirche und des Stadtmuseums errichtete.

Leipzig. Verurteilung eines Kindesmord. Ein 28 Jahre alter Elektromonteur hat seiner fünfjährigen Tochter Quecksilber eingegeben, um sie zu töten, weil er glaubte, daß das Kind ihn in seinem weiteren Fortkommen hindern könne. — Ein Kind aus dem Fenster gestürzt. Am Dienstagnachmittag ist ein 3 1/2 Jahre alter Knabe, als er einen Augenblick ohne Aufsicht war, aus dem Fenster gestürzt; er war sofort tot.

Leipzig. Schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgange. Am Mittwoch, dem 9. November, verunglückte gegen Mittag, wurde am Anfang der Dousorstraße ein 76 Jahre alter Kaufmann von einem unbekanntem Kraftwagen angefahren. Der Verletzte kam gegen 1/2 Uhr nachmittags allein in seine Wohnung und erzählte seinen Angehörigen von dem Unfall. Hierbei äußerte er auch, daß Augenzeugen seinen Namen notiert hätten. Im Laufe des Nachmittags hat der Verletzte die Bestimmung verloren und ist am gleichen Tage abends gestorben.

Leipzig. Aufklärung eines Mordes nach 7 Jahren. Der Mord am 11. Dezember 1920 in Knautkleeberg an den Eheleuten Panzer und deren Untermieter, dem Gemeindebeamten Bergmann, ist jetzt aufgeklärt worden. Im Laufe der seit dem Mordtage ununterbrochen von der Kriminalpolizei fortgesetzten Ermittlungen wurde der Otto Theodor Schulze, geboren am 30. September 1902 in Leipzig, verdächtigt. Am 25. Oktober 1927 wurde Schulze von einem Leipziger Kriminalbeamten im Gefängnis Frankfurt a. M., wo er sich wegen anderer Straftaten in Untersuchungshaft befindet, vernommen, bestritt aber die Tat. Der Verdacht, daß er als Täter in Frage kommt, verdichtete sich jedoch immer mehr, so daß er jetzt nochmals von einem Leipziger Kriminalbeamten befragt wurde. Unter der Last der Beweise hat er nunmehr ein volles Geständnis abgelegt. Er wird nach Leipzig überführt werden.

Autounfälle.

Oberlungwitz. Auf der Hofer Straße fuhr ein Kraftwagenführer, geblendet durch ein ihm entgegenkommendes Auto, zu nahe an den Fußweg heran. Das Auto erfaßte den 61 Jahre alten Strumpfwirter Tippmann, der schwer verletzt wurde und nach dem Hospital gebracht werden mußte.

Glauchau. Am Montagnachmittag wurde auf der Staatsstraße ein Lastkraftwagen beim Ueberholen durch einen anderen gestreift. Durch den Anprall wurde dem Führer des ersten Wagens die Steuerung aus der Hand gerissen und der Wagen fuhr in den Straßengraben. Während der Führer und sein Begleiter unverletzt blieben, erlitt der Beifahrer auf dem Anhängerwagen, der 50jährige Arbeiter Spengler, tödliche Verletzungen.

Wurzen. Am Montagabend wurde der Gerichtsvollzieher Max Lausche, der auf der Bordante der Straße ging und sein Rad mit sich führte, von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

Diamantene Hochzeiten.

Augustsburg. Am Sonnabend feierte der Marbacher Einwohner Hermann Vogel mit seiner Ehefrau die Diamantene Hochzeit.

Glauchau. Das Fest der Diamantenen Hochzeit konnte der Landwirt und Strumpfwirter Ferdinand Scheller in Heinrichs-

Letzte Drahtmeldungen.

Ein amerikanischer Schoner gesunken.

London, 11. November. Nach einem Telegramm des Vertreters von Lloyds Register aus New York ist der amerikanische Schoner „Virginia Pendleton“ gesunken. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

Ankunft britischer Marineflugzeuge in Basra.

London, 11. November. Die vier britischen Marineflugzeuge, die von England nach Australien unterwegs sind, trafen gestern in Basra ein.

Sir Allan Copham wird am 17. November von Rochester zu seinem 20 000-Meilenflug rund um Afrika starten und von seiner Frau begleitet werden.

Faschistische Heldentaten in Prag.

Prag, 11. November. In der vergangenen Nacht übergriffen Faschisten das am „Deutschen Haus“ angebrachte Schild mit der Aufschrift „Restaurant Verein Deutsches Haus“ mit Schwefelsäure. Die Faschisten hatten versucht, das Schild vom Hause herunterzureißen, was ihnen aber nicht gelungen ist, da es eine schwere bronzene Tafel im Gemische von mehreren Zentnern ist. Angestellte des „Deutschen Hauses“ vertrieben die Faschisten. Das „Deutsche Haus“ wurde daraufhin mit einem härteren Wachsfordon umgeben.

Neue Erdstöße in der Steiermark.

Graz, 11. November. Wie das Neue Grazer Tagblatt aus Mürzzuschlag meldet, wurden gestern vormittag 3,37 Uhr zwei heftige Erdstöße verspürt. Das Beben wurde auch in Krieglach beobachtet. Schaden wurde durch die neuen Erdstöße nicht angerichtet.

Ein neuer Zwischenfall an der italienisch-französischen Grenze.

Paris, 11. November. Die Morgenpresse berichtet über einen neuen Zwischenfall an der italienischen Grenze. Der Bauer Lucien Arpin von Montvalezan, der auf dem Kleinen St. Bernhard ein Warenlager besitzt, begab sich vorgestern mit seinem Sohn dorthin, um einige Säcke Kaffee zu holen. Hierbei stellte er fest, daß die Räume erbrochen und 5 Säcke Kaffee verschwunden waren. Er schickte seinen Sohn zum Hospiz, in dem sich italienische Karabinieri befanden, um dieser den Tatbestand mitzuteilen. Als der Sohn nach längerer Zeit nicht zurückkam, begab sich der Vater selbst zum Hospiz, wo er von der Karabinieri geschlagen und mehrere Stunden festgehalten wurde. Der Bauer hat später den Vorfall bei der französischen Grenzgendarmarie gemeldet.

Die Sturmshäden in Frankreich.

Paris, 11. November. Die Stürme der letzten Tage haben allenthalben in Frankreich und besonders an den Küsten und in den Häfen großen Schaden angerichtet. So wurden im Hafen von Douarnenez die Fischerboote von den Untern gerissen und stark beschädigt. 5 Boote gingen unter.

Aus den französischen Alpen, den Bogenen und den Pyrenäen wird heftiger Schneefall gemeldet.

Weiteres Steigen von Neckar, Main und Mosel.

Koblenz, 11. November. Nach den heutigen Wasserstands-meldungen sind die Nebenflüsse des Rheins weiter gestiegen. Der Neckar, der in der vergangenen Nacht über einen Meter gestiegen war, ist innerhalb der letzten 24 Stunden um weitere 2,24 Meter gestiegen. Auch der Oberrhein ist um nahezu 2 Meter weiter gestiegen. Der Wasserstand der Mosel, der gestern nachmittag 4,27 Meter betrug, steigt stündlich um 3-4 Zentimeter. An zahlreichen Stellen ist die Mosel bereits über die Ufer getreten, so daß der Hochwasserdienst eingerichtet wurde. Verschiedentlich mußte der Fährbetrieb eingestellt werden.

Die Aussperrung in der Zigarrenindustrie.

Dresden. Nach einer Mitteilung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes beträgt die Zahl der gegenwärtig im Gebiete des Freistaates Sachsen ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen rund 7000.

Sport.

Deutschlands Leichtathletik-Länderkämpfe 1928 gegen Frankreich und die Schweiz werden am gleichen Tage, und zwar 3. September nächsten Jahres, zum Austrag kommen, der gegen Frankreich voraussichtlich in Berlin, der gegen die Schweiz wahrscheinlich in Frankfurt a. M.

Der Zusammenschluß von Süddeutschlands Fußballsport und Leichtathletik wird am Sonnabend und Sonntag in Karlsruhe auf einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände des Süddeutschen Fußballverbandes und des Süddeutschen Verbandes für Leichtathletik zur Tatsache werden.

Der vorjährige Europameister im Kunstspringen Mundt-Halberstadt kehrt, wie bekannt wird, zu Beginn des nächsten Jahres nach Deutschland zurück.

Büchertisch.

„Die Festsunde“. Organ der Deutschen Buch-Gemeinschaft. Die Mitglieder dieser Gemeinschaft erhalten diese illustrierte Zeitschrift frei ins Haus gesandt. Es ist sehr zu empfehlen, noch heute Prospekte von der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 61, Teltower Straße 29, anzufordern. — Im Oktoberheft der „Festsunde“ begann der kürzlich vollendete neue Roman von Norbert Jacques „Das Tigerjährling“. Durch unheilvolles Gemisch chinesisches Riesenstädtchen, durch lauerndes Grauen Hinterindiens, durch die gewaltigen Wasserwälder des Stillen Ozeans reißt uns dies Werk. Ein Jubelgesang der reinen Liebe, gesungen von einem, der Töne süßester Zartheit und unaussprechlicher Innigkeit findet. Norbert Jacques' Abenteuer- und Weltromane sind überall bekannt. So ist auch dieser Roman „Das Tigerjährling“ ein Meisterwerk des Dichters.

Aus den Lichtspielhäusern.

Ab heute Freitag bis mit Montag wird der reizende Film „Wenn der junge Wein blüht“ in den Sagonia-Lichtspielen über die Leinwand gleiten. Ueber diesen Film wird u. a. geschrieben: „... Hanna Weiße, die entzückende Geliebte des jungen Grafen Petrowitsch, verdringt nicht nur diesem, sondern auch dem gräflichen Vater den Kopf und bildet mit ihrer sprechenden Laune und ihrem pikanten Reiz den Mittelpunkt des von Carl Wilhelm inszenierten Films: „Wenn der junge Wein blüht“. Dieses heitere Spiel von Liebe, Wein und der schönen blauen Adria, in welchem unter anderen auch Lotte Loring, Siegfried Arno, Adolph Engers, Egon v. Jordan und Robert Scholz mitwirken, ist eine köstliche Mischung von Witz, Humor und Laune, die in jedem Theaterbesucher restlose Bewunderung auslösen wird.“ Das übrige Programm ist ebenfalls anziehend und wird auch den Beifall der Zuschauer finden. — Am nächsten Freitag wird ein Aufklärungsfilm „Das Werden des Menschen“ vorgeführt. (S. 13.)

Lichtenhainer Wasserfall

Dienstag, den 15. Nov.,

Schlachtfest

Autobusverbindung

wozu ergebenst einladen

Richard Lehmann und Fuchs

Tagesordnung für die 23. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung,

Dienstag, den 15. November 1927, nachmittags 1/2 7 Uhr.

1. Eingänge und Mitteilungen,
2. Wohnhausneubau in der Rosengasse,
3. Zaufengrabenangelegenheit,
4. Verbreiterung und Ausbesserung der Elbstraße,
5. Wahl von Enteignungsfachverständigen für 1928.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.
(gez.) Dr. Lange, Stadtv.-Vorsteher.

Brennabor und Räder die billigsten

Wuppenwagen

hat Oskar Bendel Poststr. 142, gegenüber dem Postamt. Größte Auswahl am Plage!

Inserieren bringt Gewinn

Seit langem schon fragen sich kluge Köpfe, was wohl der Lämmel machen mag. Der arbeitet doch nicht, muß viel mit feinem Geschäft verdienen. — Ich lade alle, die sich dafür interessieren, ein, mich in meiner Werkstelle zu besuchen, um sich über meine Tätigkeit zu überzeugen. Ich bin gern bereit, jedem Besucher meiner Werkstelle unentgeltlich nach Wunsch eine Nase, spitze oder lötholzenartig, zu drehen.

Spezialgeschäft für Schirme, Stöcke, Tabakpfeifen, Dambretter, Schachspiele usw.

Drechsleri mit Kraftbetrieb

Hugo Lämmel, Drechslermeister

Angestellte!

Wenn Euch die Angestellten-Versicherung erhalten bleiben soll, so wählt am Sonntag, dem 13. November 1927, die

Liste A oder C

Beide Listen sind mit einander verbunden.

Versicherungskarte gilt als Ausweis

Gewerkschaftsbund der Angestellten

Ortsgruppe Bad Schandau

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Berband

Ortsgruppe Bad Schandau

Groß-Einkäufe

bei nur ersten Firmen ermöglichen uns, Qualitätswaren zu besonders niedrigen Preisen anzubieten:

Schweden-Mäntel	neueste Form	75,00, 56,00, 39,00,	26 ⁰⁰
Rock-Paletots	a/Satinella	76,00, 64,00, 52,00,	45 ⁰⁰
Paletots	2reihig, mit Samtkragen	72,00, 58,00, 44,00,	35 ⁰⁰
Anzüge	la Qualität, neueste Fassons	78,00, 59,00, 45,00,	23 ⁵⁰
Sport-Anzüge	teils mit 2 Hosen	72,00, 56,00, 39,00,	26 ⁵⁰
Loden-Joppen	Sport und 2reihig, warm gefüttert	24,00, 19,50, 16,00,	14 ⁵⁰
Damen-Mäntel	mit Besätzen, neueste Modelle	46,00, 38,00, 28,00,	16 ⁵⁰
- Kleider	entzückende Modelle	25,00, 19,50, 14,00,	9 ⁷⁵
- Blusen		12,50, 8,50,	3 ⁷⁵
Knaben-Mäntel	gemustert und blau Pyjacks	23,00, 19,75, 14,50,	8 ⁵⁰
- Anzüge	la Qualität	19,50, 15,50, 9,50,	6 ⁵⁰

Zahlungs-Erleichterung!

Kaufhaus Weiner

Pirna, Am Markt * Heidenau, Bismarckstraße 17

Garonia-Lichtspiele, Bad Schandau

Ab Freitag bis mit Montag abds. 8 Uhr

Sonntag 1/2 6 und 8 Uhr

Wer nicht lebt Wein, Weib und Gesang

alle drei sind lieblich und harmonisch vereinigt in

Wenn der junge Wein blüht

Ein heiteres Spiel von Liebe, Wein und der schönen blauen Adria. Mit Hanni Weise, Lotte Loring, Siegfried Arno, Egon v. Jordan u.a.m. Ein Film fürs Herz — fürs Gemüt und für das Auge

Dazu großes Beiprogramm

Buster u. der Spiritismus in 2 Akten

Kulturfilm

Die Wunder der Natur - Flüssige Luft

Emelka-Woche

Zu diesem heiteren und schönen Film verstärktes Orchester

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung. Entr. 20 s

Voranzeige für nächsten Freitag

Der große Aufklärungsfilm

Das Werden des Menschen

von der Empfängnis bis zur Geburt

Für Jugendliche bis 18 Jahre verboten



Feine Lederhandschuhe

für Damen und Herren in Glacé, Chair, Nappa und Wildleder sowie

Stoffhandschuhe

empfehlen in großer Auswahl

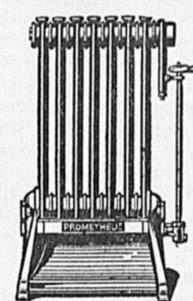
Martin Schnabel, Zaulenstr.

Einer legt's dem andern

und alle kommen ins Tucher, Dresden-A., Webergasse / Scheffelstr.



Jeden Mittwoch Schweinschlachten, jeden Sonnabend und Sonntag Spezialtage zu kleinen Preisen. Das wohlbekömmliche Tucher hell und dunkel



Die billigste und sauberste Heizung ist die

Gasheizung

Kein Rauch Keine Asche Sie haben sofort ein warmes Zimmer — stets betriebsbereit — Wir liefern solche Defen für jede Raumgröße und zu jeder Preislage. Bei einem bestimmten Gasverbrauch gewähren wir ganz erhebliche Rabatte. Heiz- u. Badeöfen müssen stets in einem Abzug versehen sein. Auskunft u. Rat erteilt das

Stadtgeschütt Poststrasse Gaswerk Bad Schandau

Keine Glatze mehr! Müllern Sie Ihr Haar!



Und zwar täglich laut Vorschrift mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier, der garantiert sicher wirkenden Haarmedizin gegen Haarschwund, Haaranfall, Kopfschuppen und Juckreiz. Nervenstärkend! Packung Mk. 3,50, wo nicht erhältlich, spesenfrei vom Alleinhersteller: Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.



Nach dem Müllern des Haares.

Ausgegeben mit der goldenen Medaille Berlin 1927. Zu haben in Fachgeschäften; bestimmt: Adler-Apothete, Georg Ritter; Flora-Drogerie, Rudolf-Sendigstraße; Martin Menz, Rudolf-Sendigstraße. Verlangen Sie für den Zubitopf die Spezialzubereitung „Dr. Müllers Extraktöfen“. Fordern Sie kostenlos die Broschüre „Der gepflegte Zubitopf“



Ata

Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Dauerbrandöfen

Schöner kleiner mit vornehmem Umbau für 50 Mk. zu verkaufen. Frau 52, beim Höhenhof.

Uhren u. Goldwaren

in reicher Auswahl Günstige Zahlungsbedingungen Reparaturen sauber u. billig. R. Hajel, Uhrmacher, Kirchstr. 29

Briefumschläge

liefert schnellstens die Sächf. Elbzeitung

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche zu St. Johannis, Bad Schandau. Am 22. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Gotthardt. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Gotthardt. 5 Uhr Musikalische Andacht anlässlich der Tagung des Eporthal-Kirchenchorverbandes, anschließend Versammlung im „Lindenhof“ mit Vortrag des Pfarrers Giebner über „Musikalische Andachten“. Für jedermann Zutritt. — Montag, abends 8 Uhr Frauenverein Bad Schandau im „Lindenhof“. Vortrag von Frau Haffe: „Blumenpredigten“. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein im Gemeindefaal. — Bußtag vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Pfarrer Gotthardt; 1/2 10 Uhr Bußtagsgottesdienst: Derselbe. Kirchenmusik: Psalm: „O Herr, wie liegt des Leids so viel auf dieser Erde“ von Paul Geilsdorf. Nachm. 5 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Pfarrer Giebner. Abends 8 Uhr Bibelstunde für den Jungmädchenverein im Gemeindefaal. **Parochie Lichtenhain.** Sonntag, den 13. November, 9 Uhr Vespertagesdienst. Mittwoch, den 16. November, Herbstbußtag, 1/2 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 5 Uhr Beichte und Abendmahl. **Parochie Reinhardtendorf.** 22. Sonntag n. Trin., 1/2 10 Uhr Gottesdienst, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst in Reinhardtendorf. Dienstag, 15. November, Bibelstunde in Reinhardtendorf.

Katholische Marienkapelle Bad Schandau.

Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt, daran anschließend Segensandacht, 1/2 8 Uhr ist die hl. Messe in Hohnstein (Burgkapelle). — Wochentags hl. Messe 1/2 8 Uhr.

Bereinsdruckfachen

in geschmackvoller Ausführung billigt

durch die

Buch- und Kunstdruckerei der

Gächfischen Elbzeitung, Bad Schandau

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderb. glüht. an Priv. Kat. 3536 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Bier- und Speisehaus Dresden, Schlossstraße 23 Ausschank echter Biere Reichhaltige Mittag- und Abend-Speisekarte Inh.: Gustav Sanick

Berücksichtigen Sie unsere Inferenten



Nur Edla

KUR-MILCH VOLL-MILCH TAFEL-MILCH wird verlangt

HYGIENISCH EINWANDFREI - BAKTERIENFREI

Eine englische Stimme über Italiens Fanatismus.

London, 10. November. Der Manchester Guardian schreibt zu einer Innsbrucker Meldung, wonach die italienischen Behörden anordnen, daß die Inschriften auf Grabsteinen nicht mehr in deutscher Sprache erfolgen dürfen...

Eine Protestaktion Helgolands.

Helgoland. Hier fand eine stark besuchte Protestversammlung statt, die sich mit den letzten kommunalen Vorgängen beschäftigte. Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig beschlossen, das nachfolgende Telegramm an den Bezirksausschuß Schleswig und an den preussischen Minister des Innern zu senden...

Der Nobelpreis für Physik wird geteilt.

Stockholm, 10. November. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat heute beschlossen, den Nobelpreis für Physik für 1927 zwischen Professor Compton, Chicago, und J. Wilson, Cambridge, zu teilen.

Stellung von Handel und Industrie zur Besteuerung der Kraftfahrzeuge.

In Handelstreifen soll man dem Vernehmen nach von dem Entwurf enttäuscht sein. Man hält solche als geringfügig bezeichneten Veränderungen der bisherigen Bestimmungen für zu unbedeutend, um ein neues Gesetz zu rechtfertigen.

Aus führenden Kreisen des deutschen Automobilbaus wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung zwar den grundsätzlichen Anträgen der Wirtschaft und der Autoindustrie bezüglich der Hypothekendarlehenrechnung Rechnung getragen hat, daß man aber bezüglich der Höhe 20 Prozent über die beantragten Ziffern hinausgegangen ist...

Wunderbare Rettung beim Autosturz.

Die Insassen fallen rechtzeitig aus dem Wagen. Am Birler Berg in dem Bayerischen Hochland hat sich ein fesselhafter Autounfall zugetragen. Die Münchener Schauspielerin Elisabeth Schlemmer führte ihren Wagen in raschem Tempo den steilen Berg hinunter. Sie verlor die Herrschaft über den Wagen, die Bremsen versagten und das Auto überschlug sich.

Tuberkulosegesetz für Preußen.

Das preussische Ministerium soll ein neues Gesetz gegen die Tuberkulosegefahr vorbereiten, da sich bei den bisherigen Bestimmungen Mängel herausgestellt haben. Durch das neue Gesetz wird beabsichtigt, eine strenge Meldepflicht für Tuberkulose einzuführen, und zwar sollen Erkrankungen innerhalb 24 Stunden dem zuständigen beamteten Arzt gemeldet werden.

Große landwirtschaftliche Ausstellung in Leipzig.

Die nächste Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft findet vom 5. bis 10. Juni 1928 in Leipzig statt. Für den Aufbau der Ausstellung haben Stadt und Meißener Leipzig das gesamte Ausstellungsgelände der Technischen Messe mit seinen zahlreichen massiven Hallen sowie ein Freigelände von etwa 25 Hektar zur Verfügung gestellt.

Die Stadt des Blumenlohs.

Dieser Tage ist auf dem Erfurter Güterbahnhof der 1000. Wagon Blumenlohl der diesjährigen Erfurter Ernte verladen worden. Das entspricht einer Menge von fünf Millionen Köpfen und beweist einen bedeutenden Aufschwung der Erfurter Gemüsezucht nach dem Kriege.

in den charakteristischen „Klingen“ außerhalb der Stadt gezüchtet und nach allen Teilen Deutschlands verschickt wird. Hierzu kommt die erhebliche Entwicklung der Erfurter Blumenzucht, deren Abzuchtgebiet die ganze Erde ist.

Aus der Tschechoslowakei.

Das „Deutsch“ tschechischer Telegraphenbeamten.

Die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ schreibt: Der Telegraphendienst ist einer der verantwortungsvollsten Dienste, denn jede Verstümmelung eines Telegramms kann den Parteien einen bedeutenden Schaden bringen. Nichtsdestoweniger hat man auch diese Stellen im deutschen Gebiete mit tschechischen Beamten besetzt, bei deren mangelhafter Kenntnis der deutschen Sprache Verstümmelungen des Textes an der Tagesordnung sind.

Arbeiter und Angestellte.

Erfurt. Die Lage der Zigarrenindustrie (Zur Tarifkampagne der deutschen Zigarrenindustrie ist bis jetzt 118 000 Arbeiter gekündigt worden. Von den Kündigungen werden hauptsächlich kleinere Betriebe in Thüringen, Westfalen und Baden betroffen.)

Barmen. (55 000 Textilarbeiter streiken) Vor dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses des Bergischen Landes fanden in dem Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im rechtsrheinischen Textilindustriegebiet Verhandlungen statt. Da die Verhandlungen zu keinem Ergebnis bzw. zu keinen Verhandlungen führten, wurden sie am Mittwoch abgebrochen.

London. (Die Arbeitslosigkeit in England.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. Oktober 1 106 100, was gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 32 060 bedeutet. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Arbeitsminister im Unterhaus, daß 233 691 zur Kohlenindustrie gehörende Personen als arbeitslos eingeschrieben sind.

Barmen. (Der Streik in der rechtsrheinischen Textilindustrie.) Im rechtsrheinischen Textilarbeiterstreik ist nach der in Kraft getretenen Aufsperrung eine Veränderung nicht eingetreten. Die Oberbürgermeister von Barmen und Elberfeld haben beim Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses für das Bergische Land und beim Schlichter in Dortmund das Ersuchen gestellt, im öffentlichen Interesse das förmliche Schlichtungsverfahren zur Beilegung des Streiks einzuleiten.

Der grosse Karner



ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner in Werdau (Sa.)

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das ist unbestimmt. Da ich mit den deutschen Elektrizitätswerken zusammenarbeiten will, kann dieser Zeitpunkt sehr rasch eintreten.“ „Glauben Sie an eine völlige Ausschaltung der Kohle in Industrie und Haushalt?“ „Das dürfte beinahe reiflos zu erwarten sein. Es wird damit eine starke Verbilligung der Produktion eintreten.“

Dem Vorschlage wurde gern entsprochen. Keine Zeit verlieren! Das war Karners Motto. Zeit nutzen, dabei aber den inneren Menschen selber nicht vergessen.

Im Speisesaal von Monte Carlo. Zwei Franzosen, anscheinend Brüder, mit pechschwarzem Haar und dunklen, sehr lebhaften Augen saßen dem Roulettespiel zu. Es waren zwei Großindustrielle aus Lyon, die Brüder Bourdet.

Der Attaché Bernard Espalier, ein bekannter, junger Lebemann, der mehr in Monte denn in Rom war, gesellte sich zu ihnen.

„Sie spielen nicht, Monsieur Espalier?“ „Nein, Messieurs! Ich bin in einer Beschüßne. Habe gestern gehundert Franken verloren. Das Glück läßt sich nicht erzwingen. Ich werde warten.“

„Sehr vernünftig! Sehen Sie den Herrn dort drüben mit dem geistvollen Gesicht? Ich geteue, daß ich selten ein Antlitz gesehen habe, das mich so stark fesselte. Er verliert andauernd. Kennen Sie ihn?“

„Ben meinen Sie, Monsieur Bourdet?“ „Dort den dunklen Herrn zwischen dem Amerikaner mit den Koteletten und der dicken Russin.“

Espalier folgte seinem Blick und nickte verständnisvoll. „Aha! Das ist Maxim Donell, Monsieur Bourdet!“

„Maxim Donell? Kenne ich nicht! Der Herr ist anscheinend sehr reich?“

„Ja und nein. Eigentlich ist er arm wie eine Kirchenmaus. Aber er hat einen reichen Onkel. Wenn er hunderttausend Franken verpielt, schickt er ein Telegramm.“

„Sehr interessant, Monsieur Espalier. Wer ist denn der reiche Onkel? Kennen Sie ihn?“

„England!“ sagte der Attaché nachlässig, aber er wartete doch gespannt auf die Wirkung seiner Worte.

Und die Wirkung blieb nicht aus. Ueberrascht saßen ihn die Brüder an. „England?“ sagte der junge Bourdet erstaunt. „Sie scherzen, Monsieur Espalier?“

„Durchaus nicht, Monsieur Bourdet. Sehen Sie sich diesen Mann genau an. Er ist die interessanteste Persönlichkeit Montees. Maxim Donell ist . . . der Geheimagent Englands. Er ist ein gefährlicher Gegner von einer übermenschlichen Energie, den die schwierigste Aufgabe nicht schreckt. Wenn alle versagen, wenn es sich um ganz besondere Dinge handelt, dann setzt ihn England ein. Er kostet Millionen, aber . . . England weiß, daß der Mann unbezahlbar ist.“

Die Eröffnungen des jungen Diplomaten steigerten das Interesse der Brüder. Ihre Augen wanderten wieder zu Maxim Donell hin, der nur für die rollende Kugel Interesse zu haben schien.

„Das ist außerordentlich interessant, was Sie uns da berichten, Monsieur Espalier. So ist Maxim Donell gewissermaßen ein Abenteurer?“

„Ja! Ein großer Abenteurer! Sehen Sie sich das Gesicht an. Geistesvoll in jedem Zug, energiegeladene die starken Augen. Er ist ein leidenschaftlicher Spieler, aber er hat jeden Zug seines Gesichtes in der Gewalt. Sieht es nicht aus, als wollten die energiegeladene Augen den Lauf der Kugel bestimmen? Die spottet freilich aller Mißen. Sehen Sie, er hat wieder verloren. Er blüht sich um. Sein Geldgeber scheint nicht in der Nähe zu sein. Er spielt nicht weiter.“

Sie sahen, wie Maxim Donell mühsam aufgestanden war. Ein Diener trat zu ihm und reichte ihm ein Telegramm.

Donell erbrach es. Mit einem Ruck strafften sich seine Züge. Hart stieß er den Sessel zurück. Ohne die anderen um ihn eines Blickes zu würdigen, verließ er den Speisesaal.

Die Drei sahen ihm interessiert nach. „Was mag das zu bedeuten haben?“ sagte der jüngere Bourdet nachdenklich.

„Ich vermute, er hat einen neuen Auftrag der englischen Regierung erhalten. Wer weiß es! Vielleicht ist er in wenigen Stunden in England und wird heute oder morgen mit dem Flugzeug nach Indien, China oder sonstwohin fahren. Er ist überall zu Hause, spricht sieben Sprachen, und man weiß nicht, welcher Nation er angehört.“

„Ein interessanter Mensch!“ gestanden die Brüder. Der Attaché hatte recht geraten.

Maxim Donell hatte einen neuen Auftrag aus England erhalten.

Es war Ende August geworden. Die Baroness Anna Walthaus saß auf der Terrasse des Schlosses Walthaus in Schlesien und sah die letzten Erntewagen von den Fluren heimkehren.

Der Tag war heiß. Gewitterschwüle lag in der Luft und bedrückte die Schauende.

Tag um Tag saß sie auf der Terrasse und sah über das weite Land, ließ ihren Blick bis zu den Bergen des Riesengebirges, die in der Ferne sichtbar waren, schweifen, Tag um Tag mit dem gleichen harten Gesicht.

Sie trauerte um den abgöttisch geliebten Bruder, um den Grafen Martin von Walthaus, der vor zwei Jahren gestorben war. Nur sie wußte, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte, um des Weibes willen, das er sich einst erwählt.

Sie hatte an dem Bruder mit allen Fasern ihres heißblütigen Herzens gehangen, sie hatte ihn geliebt, tiefer und inniger, als man sonst einen Bruder liebt. Nach zwei Jahren hatte sie noch nicht verwunden, daß der Bruder tot in der Gruft der Ahnen lag.

Martin tot!

Tag um Tag sagte sie es sich. Tag um Tag kämpfte sie um den Frieden der Seele. Doch sie fand keine Ruhe in ihrem Trauern. Das ehedem so weiche Jungmädchengesicht war hart geworden. Schöner noch als vordem, aber hart, so hart, daß es Graf Maximilian Walthaus ins Herz schnitt, wenn er in das Antlitz seines Kindes sah.

Er war ein hoher Fünfziger, dem damals der Tod seines Jungen das Lachen und Freuen nahm. Wenn nicht seine Tochter noch gelebt hätte, wahrlich, es wäre nichts mehr gewesen, was ihn an diese Welt gebunden hätte.

„Fräulein Anne, die Zeitungen!“ hörte sie hinter sich die Stimme des alten, grauen Dieners Marx.

„Es ist gut, lieber Marx“, sagte sie sanft. „Legen Sie alles auf den Tisch.“

Doch der alte Diener blieb stehen. Anne wandte sich um und sah ihn erstaunt an.

„Was ist Ihnen, Marx?“ fragte sie herzlich. „Sie sind so erregt!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Völkervereinigung im Dezember.

Vorläufige Tagesordnung.

Am 5. Dezember beginnt in Genf die nächste Tagung des Völkervereinigungsrates. Das Programm für die Arbeiten ist den Mitgliedstaaten des Völkervereinigungsbundes schon zu gestellt worden.

Es sollen eine Reihe politischer Fragen zur Beratung gelangen, ferner wird die Tätigkeit mehrerer vom Völkervereinigungsbund eingesetzter Kommissionen geprüft werden.

Unter den politischen Fragen sind u. a. zu erwähnen die von der litauischen Regierung am 15. Oktober an den Völkervereinigungsrat gerichtete Eingabe betreffend gewisse Maßnahmen, welche die polnische Regierung in Bezug auf die Schulen, die Lehrer und die Geistlichen im Gebiet von Wilna und Grodno ergriffen haben soll, und die Frage der ungarischen Ökonomie in Siebenbürgen. Ferner steht neuerdings auf der Tagesordnung die Eingabe der griechischen Regierung an den Völkervereinigungsrat betreffend die Interpretation gewisser Artikel des Versailler Vertrages. Es handelt sich hierbei um die Angelegenheit des Kreuzers „Salamis“.

Weiter stehen auf der Tagesordnung zwei Fragen betreffend die freie Stadt Danzig, von denen die eine sich auf die Benutzung der Westerpforte und die andere auf die Hafenanlagen für polnische Kriegsschiffe in Danzig bezieht. Auf wirtschaftlichem Gebiet wird der Völkervereinigungsrat zur Ernennung der Mitglieder des Ausschusses zu schreiben haben, der mit der Weiterverfolgung der Anwendung der von der Weltwirtschaftskommission gefassten Beschlüsse betraut ist. Endlich wird der Rat die Vorsitzenden der Untersuchungskommissionen für die Kontrolle der Durchführung der Entwaffnungsvorschriften in Deutschland, Ungarn und Bulgarien zu ernennen haben, deren Amtsperiode im Laufe des Jahres 1928 ablaufen wird.

5000 Begnadigungen in Preußen.

Vorläufiges Ergebnis der Hindenburg-Amnestie.

Über die bisherige Auswirkung der preussischen Gnadenaktion anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten wird amtlich mitgeteilt, daß die Zahl der Einzelgnadenerteile in Preußen inzwischen bereits 5000 überschritten hat. Die Mehrzahl dieser Einzelgnadenerteile besteht in dem Erlass der Strafe, die Minderheit in bedingter Aussetzung der Strafe unter Bewährungsfrist. Auch die Zahl 5000 ist jedoch nur als ein vorläufiges Teilergebnis zu betrachten, das abschließende Ergebnis über die Gesamtzahl der Einzelgnadenerteile wird erst in ein bis zwei Monaten vorliegen, da die in der Allgemeinen Verfügung vom 2. Oktober 1927 angeordnete Durchprüfung der Strafakten noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, und von den Oberstaatsanwälten, die die ersten Listen zum 1. November einzureichen hatten, noch ständig weitere Listen eingehen.

Soziale Gewerkschaftswünsche.

Entschließung an den Reichsarbeitsminister.

Der Große Ausschuss des Gewerkschaftsrings hielt unter dem Vorsitz des preussischen Landtagsabgeordneten Hartmann im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab, zu der Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Im Anschluß an einen Vortrag des Reichswirtschaftsratsmitgliedes Höflicher über die sozialpolitische Lage wurde einstimmig eine an das Reichsarbeitsministerium gerichtete Entschließung angenommen, in der für die Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung die Durchführung des Prinzips der Selbstverwaltung der Beteiligten in größerem Maße als bisher gefordert wird. Die Fortführung der Sozialpolitik müsse unabhängig von dem gewerkschaftlichen Kampf um die Höherbewertung der menschlichen Arbeitskraft bleiben. Der Kampf um den höchstmöglichen Lohnanteil führe durch die wirtschaftliche Stärkung der Masse des Volkes sogar zu einer Senkung der Sozialausgaben. Der Hinweis auf Leistungen aus der Sozialpolitik dürfe darum nie Deckmantel für die Ablehnung wirtschaftlich tragbarer Lohnansprüche werden.

„Vor schweren Entscheidungen.“

Warnungen des Reichsministers a. D. Emminger.

Reichstagsabgeordneter Emminger, der frühere Reichsjustizminister, sprach in einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei in Innenstadt über das Thema: „Vor schweren Entscheidungen“. Er führte aus, daß man mit vollen Sinnen auf eine Reaktionskrise zu-

Herbstregen.

Skizze von Paul Richard Hensel.

Es war still in der Pension „Erika“ geworden. Die wenigen Sommergäste, die übrig geblieben waren, schienen es nicht zu merken, daß die Tage kürzer und die Blätter well wurden; und die Sonne selbst schien mit Licht und Wärme viel Verjüngtes aus regnerischen Juliagen nachholen zu wollen. Da ging mit Rita Berg, der schlanken Frau, die viele Wochen scheinbar zufrieden und sorgenfrei hier gelebt hatte, eine allmähliche Veränderung vor. Sie stand oft vor dem Spiegel und fuhr mit der Hand prüfend über das mit vielen grauen Fäden durchzogene Haar und das immer noch schöne Gesicht, das, namentlich wenn ein Lächeln es verhönte, getrost jünger als fünfundsiebzig Jahre gelten konnte. Und Frau Rita hatte auch, losgelöst von der gewohnten Umgebung in der Stadt und frei geworden in innerlicher Hingabe an die Natur, ganz andere Gedanken als beiseite zu stehen wie die Alten.

Das alles aber war wohl nur, weil noch der junge Jürgen Wels in der Pension war, ein unberechenbarer, etwas sentimentaler, aber immer lebenswürdiger Maler, mit dem Rita Berg oft nach den Mahlzeiten noch eine halbe Stunde zusammen saß und über Bücher, Bilder oder neu entdeckte Schönheiten der Natur sprach. In der Art, wie sie sich am Morgen und Abend grüßten, lag fast Kameradschaftlichkeit, aber den Tag über war Wels doch allein, im Wald, auf den Hügel oder auf dem See, — ja er verlebte sich mitunter, denn ihm war ein wenig bange vor der Frau, vor deren Geist er mit seinen wirren Anschauungen nicht zu bestehen glaubte, und die ihm ihr Seelenleben mit einer Offenherzigkeit entgegen trug, die ihn verlegen und still machte. Und es qualte ihn, daß er sich bisweilen verstellen mußte.

„Störe ich?“ Mit dieser Frage überraschte sie ihn einmal, als er mit seinem Skizzenbuch am Ufer des Sees saß.

stere. In den letzten Ausschüßungen des Reichstages habe man gefagt, es werde nichts helfen, der Reichstag werde in den nächsten Wochen oder Monaten aufgelöst werden. Deutschland habe aber allen Grund, nicht vorzeitig Wahlen heraufzubeschwören; denn das Jahr 1928 sei ein Wahljahr, in dem auch England und Frankreich ihre Parlamente und die Vereinigten Staaten ihren Präsidenten wählen. Man solle zunächst den Ausgang dieser Wahlen abwarten und sich danach richten. Der Redner warnte davor, auf die Staatsvereinfachung allzu große finanzielle Erwartungen zu setzen. Am allerwenigsten würde durch die Vereinheitlichung eingespart werden, im höchsten Falle jährlich eine halbe Million Mark. Trotzdem stehe die Gefahr des Einheitsstaates vor der Türe. Bräute der nächste Reichstag eine Linkregierung, so werde der Einheitsstaat in drei Jahren verfassungsmäßige Wirklichkeit sein.

Deutscher Gedenkstein in der Schweiz.



Auf dem Bremgarten-Friedhof in Bern wurde ein Gedenkstein für die während des Krieges in der Schweiz gestorbenen deutschen Internierten feierlich eingeweiht. Der Präsident des Deutschen Kriegerbundes, Gerde, hielt die Gedenkrede.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 10. November.

* Börsenbericht. Tendenz: abgeschwächt. Der günstige Bericht über die Lage der westdeutschen Montanindustrie, den die Mächtler-Werte herausgaben, wirkte wohl anfangs haufierend auf die Börse ein, war aber nicht von langer Wirkung. Aus London wurden die deutschen Anleihen schwächer gemeldet. Insbesondere denkt man in Londoner Finanzkreisen über die deutsche Wirtschaftslage augenblicklich etwas skeptisch. Daher kam es zu ausländischen Verkäufen in deutschen Effekten. Die Kursverluste betragen 3 bis 6 Prozent. S. G. Farbenindustrie, die an der Vorbörsen schon 260 Prozent notierten, schloffen mit 253,50 Prozent. Am Geldmarkt wurde Geld auf einen Tag mit 4,50—6,50 Prozent gehandelt. Per Ultimo November kosten Gelder 8,50 bis 9,50 Prozent, je nach der Bonität der Nehmer.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,42—20,46; holl. Gulden 169,05—169,39; Danz. 81,68 bis 81,79; franz. Frank 16,46—16,50; Schweiz. 80,88 bis 80,99; Belg. 58,44—58,56; Italien 22,84—22,88; schwed. Krone 112,84—113,06; dän. 112,37—112,59; norweg. 110,64—110,86; tschech. 12,42—12,44; österr. Schilling 59,13—59,25; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,90—47,10; Argentinien 1,78—1,79; Spanien 71,29—71,43.

Sie setzte sich zu ihm, um zu sehen, was er gearbeitet hatte. Aber die Blätter waren leer.

„Es ist so schwer“, sagte Wels, „dies zu malen: Wie die Natur allmählich ein buntes Kleid anzieht, das doch verlockender sein müßte als das eintönige Sommerkleid, und wie doch etwas Wehmütiges in der Luft liegt, eine Ratlosigkeit, die Furcht vor dem Sommerende...“

Sie legte ihre Hand auf seine und sagte: „Warum denken Sie an den Herbst, lieber Freund? Wenn wir es nicht wollen, kommt er auch nicht für uns.“

Er sah bekommen auf die gepflegte, weiße Hand und dachte: Nun bin ich vielleicht töricht, wenn ich sie in dieser Einsamkeit nicht küsse — und dann hob er den Kopf und sah das ergaute Haar der Frau...

Schweigend gingen sie nach der Pension zurück. In Rita Bergs Zimmer brannte lange das Licht, aber die Frau schlief nicht, sondern horchte mit wachen Sinnen in den frühen Abend hinaus, der Garten und Wald in seinen dunklen Mantel hüllte. Plötzlich stand sie mit brennenden Augen am offenen Fenster — da war ein Flüstern unten, Lachen und Klüffen — und es war nicht schwer, aus den abgerissenen Worten den Maler und Gertrud, die Tochter des Wirtes, zu erkennen.

Am Morgen saßen sich Rita Berg und Wels wie immer gegenüber. „Ich fahre heute ab“, sagte die Frau. „Aber Sie werden wohl noch lange hier bleiben?“

Da begann der Maler langsam und stockend zu sprechen: Daß er mit aller Unbeherrschtheit seiner Jugend dieses Mädchen in der Pension liebte, daß er — der Wald draußen weiß es — wiedergeliebt werde, aber daß auch er formtliche und nicht einmal den Glauben habe, daß von dieser Liebe etwas übrig bleibe.

„Es ist ein Sommertraum für sie gewesen“, sagte er. „Die Blätter werden fallen und meine Spuren zudecken. Wenn der Herbst da ist, wird Gertrud nichts mehr von mir wissen.“

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 10. Nov. Die Situation im Weizengeschäft hat sich wenig geändert. Vom Zulande bleibt auch weitere Ware von Sachsen und Holstein zu rentablen Preisen zu kaufen und vom Auslande ist Novemberabladung angeboten, während sofortige Lieferung und spätere Abladung eher etwas fester gehalten sind. Für greifbare Ware bietet das Inlandsweizenmehlgeschäft keine Anregung und im Lieferungsabhandlung wieder keine Preisrückgänge zu verzeichnen gewesen. Für Roggen ist die Tendenz im ganzen wieder fester als für Weizen. Die Auslandsforderungen sind erst wie zweithändig etwas erhöht, und für Inlandsware zeigen sich in Kaufabhandlung weitere Offerten leichter Qualitäten. Die gesuchten Baggonladungen besserer Ware sind knapp offeriert und fest gehalten. Nach der Fischhofswafer sind weiter, meist auf laufende Kontrakte, größere Roggenmengen abzuliefern. Der Lieferungsabhandlung war vorn behauptet, per Frühjahr höher gehalten. Gerste in Mittelqualitäten viel offeriert, Safer dagegen prompt wenig angeboten, für spätere Abladung zu hohen Forderungen mehr am Markt. Mais ruhig, Roggenmehl hat mäßige Konsumnachfrage.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	10. 11.	9. 11.		10. 11.	9. 11.
Wetz., m.ä.	239-242	239-242	Weizl. i. Vrl.	14,5-14,6	14,5-14,7
pommersch.	—	—	Roggl. i. Vrl.	14,7-14,8	14,7-15,0
Booga. m.ä.	235-239	233-237	Raps	340-345	335-345
pommersch.	—	—	Weinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	52-57	52-57
Wrauergerste	220-263	220-263	fl. Speiseerb.	32-35	32-36
Futtergerste	—	—	Futtererb.	22-24	22-24
Hafer, m.ä.	199-209	197-208	Beluschten	21,0-22,0	21-22
pommersch.	—	—	Maerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., bl.az.	13,7-14,5	13,7-14,5
p. 100 kg ft.	—	—	Lupin. gelbe	14,7-15,5	14,7-15,5
Mn. br. infl.	—	—	Serabellen	—	—
Sad (feinfl.)	—	—	Rapsfuchen	15,9-16,2	15,9-16,2
Mrt. u. Not.	31,0-34,2	31,0-34,2	Leinuchen	22,2-22,4	22,2-22,4
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	10,7-10,8	10,7-10,8
100 kg ft.	—	—	Soya-Säro:	19,8-20,1	20,0-20,3
Berlin br.	—	—	Tortiml. 30/70	—	—
infl. Sad	32,0-33,5	31,7-33,3	Kartoffelst.	22,8-23,0	22,8-23,0

* Schaffung eines internationalen Weinamtes in Paris. Das französische Ministerium des Aupern teilt mit, daß in Paris ein internationales Weinamt geschaffen wird. Spanien, Frankreich, Portugal, Ungarn und Tunis haben ihre Beteiligung zugesagt. Griechenland, Italien und Luxemburg, die das betreffende internationale Abkommen unterzeichnet haben, schicken sich an, es zu ratifizieren.

Sackfrüchte und Winterfaaten im Reich.

Anfang November.

Durch die vorwiegend trockene Oktoberwitterung haben im größten Teile des Reiches, namentlich in Mittel- und Süddeutschland, die Feldarbeiten gute Fortschritte gemacht. Von den Sackfrüchten sind die Kartoffeln fast überall geborgen, mit Ausnahme in den küstengebietern. Die Zuckerrübenerte, die häufiger durch Arbeitermangel erschwert wird, ist im allgemeinen noch im Gange. Infolge verspäteter Ernte erleidet die Feldbestellung mit Wintergetreide nicht selten eine starke Verzögerung. Ziemlich weit zurück ist namentlich noch die Aussaat des Winterweizens, und zwar hauptsächlich auf schweren Böden, die durch die nunmehr eingetretene Trockenheit nicht selten verkrustet sind.

Der Stand der jungen Winterfaaten läßt zurzeit eine allgemein zutreffende Beurteilung noch nicht zu. Vielfach ist die junge Saat noch nicht aufgelaufen. Aus diesem Grunde ist den Saatenstandsnoten vorerst nur ein beschränkter Wert beizumessen. Soweit die Saaten bereits grünen, zeigen sie durchschnittlich einen normalen Stand.

Die Wiesen konnten in günstigen Lagen noch ausgiebig für den Weidegang genutzt werden. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Vegetation des Saatenstandes: Winterweizen 2,8 (November 1926 = 2,8), Wintererbsen 2,6 (3,0), Winterroggen 2,9 (2,9), Wintergerste 2,7 (2,6).

□ Die Militärrenten für Dezember. Da es nicht möglich erscheint, daß die dem Reichstag vorliegende Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes so rechtzeitig verabschiedet werden kann, daß die Ende November fälligen Militärrenten für Dezember nach dem neuen Gesetz zur Auszahlung gelangen können, ist eine nochmalige Vorschubzahlung angeordnet worden. Wie der Reichsbund der Kriegsverwundeten mitteilt, wird die gegenwärtige Zulage auf die bisherigen Grundbeträge von 22 Prozent für alle Rentempfänger für die Auszahlung der Dezemberbezüge bei den Verwundeten auf 60 Prozent, bei den Hinterbliebenen aber nur auf 30 Prozent erhöht.

Mit seltsam gepreßter Stimme fragte Rita Berg: „Warum erzählen Sie gerade mir dies alles?“

Da antwortete er schlicht: „Weil Sie mich an meine Mutter erinnern.“

Der Kopf der Frau war tief herabgesunken. In ihrem blaffen Gesicht verriet sich nichts von den fremden Gedanken, die durcheinander wirbelten und dann aufgeschreckt davonflogen. Doch es blieb ein helles, befreiendes Erkennen: Er, der jung ist, fürchtet sich vor dem Herbst und ist ratlos, unft und voller Zweifel — ich aber trage den Reichtum vieler erlebter Jahre in mir, die mich verstehend, wissend und glänzig machen — wie froh muß ich das Herbstes sein, daß durch ihn ich Mütterlichkeit schenken kann —!

Drei Stunden später führte der Zug sie an kahlen Feldern vorbei: Der Wind warf ein paar gelbe Blätter durchs Fenster auf ihren Schoß. Aber es war nichts von Wehmut in den dunklen Augen der Frau —

Eine Mozart-Anekdote.

Mozart fiel schon als Kind durch seine ungewöhnliche musikalische Begabung auf. Das „Wunderkind“ war ein gern gesehener Gast am Hofe der Kaiserin Maria Theresia und pflegte in den weiten Räumen des Wiener Schlosses nach Herzenslust umherzutollen. Eines Tages — er war damals sieben Jahre alt — glitt er auf dem glatten Boden eines Saales aus, verletzte sich nicht schwer, aber schmerzhaft, und begann nach Kinderart bitterlich zu weinen. Seine Spielfährtin, eine kleine Prinzessin, kaum älter als er selbst, suchte ihn zu trösten, indem sie ihn herzlich abtupfte. „Du bist so lieb“, dankte ihr der kleine Mozart ihre Freundschaft, „wenn ich groß bin, heirate ich Dich.“ — Aus dieser Heirat ist allerdings nie etwas geworden; die kleine Prinzessin war die spätere unglückliche... Marie-Antoinette.

New Yorker Brief.

Von James G. Milner.

Es ist selten so viel in Paris und auf den Djeandampfern getrunken worden, wie anlässlich der Europafahrten der sogenannten amerikanischen Legion. Diese oft grenzenlosen feucht-fröhlichen Gelage haben erneut bewiesen, daß den Amerikanern herzlich wenig an der ihnen von geschäftstüchtigen Leuten aufgezwungenen Prohibition gelegen ist. Warum sollten sie sich auch die schöne Gelegenheit zum Trinken entgehen lassen? Die führenden Tageszeitungen, die mit geringen Ausnahmen für „feucht“ eintreten, hatten nichts gegen den Durst ihrer Landsleute einzuwenden. Dagegen wurde im Lager der Anti-Saloon-Leute viel Geschrei über „das unpatriotische Gebaren“ der Legionäre in Paris gemacht. „Es ist die höchste Zeit“, schrieb ein Winklerblättchen, „daß die Strafbestimmungen auch auf amerikanische Bürger, die im Ausland gegen das Prohibitionsgesetz verstoßen, zur Anwendung gebracht werden.“ — Weiter kann die Nartheit wohl kaum getrieben werden. Die Pariser waren indessen über die feuchten Gepflogenheiten ihrer amerikanischen Gäste durchaus nicht erzürnt. Es war ein schönes Geschäft damit verbunden, das man sich nicht entgehen ließ.

Weniger geschäftlich denkt die Heilsarmee. Sie hat in Frankreich den amerikanischen Kriegern aus 2000 Pfund Kaffee einen Trunk bereitet, der sie nach einem guten Champagnerfrühstück wieder in den Zustand gefühlender Bürger versetzen soll. Man beachte: der Kaffee ist kostenlos verabfolgt worden! Die Heilsarmee beteiligt sich also tatkräftig an Festlichkeiten, die den Sieg der Alliierten zu verherrlichen bezwecken. Bisher lautete der Grundsatz des „frommen Heeres“: Jedes Land ist mein Vaterland, denn jedes Land ist meines Vaters Land. Nach dieser offenkundigen Begünstigung kriegerischer Kundgebungen kann man die Heilsarmee, die auch in Deutschland munter die Werbetrömel rührt, nicht mehr als eine unparteiische Einrichtung betrachten. Jeder Deutsche mag daraus die Folgerungen ziehen.

Wir sollten ohnehin etwas vorsichtiger in der Wahl unserer Freunde sein. Wenn ein Amerikaner — sei er der Bürgermeister der „Empire City“ oder ein Abenteuerer vom Schlags Levis — uns zu besuchen geruht, so wird er mit einem Freudenrausch, sogar von den Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden empfangen. Die Liebedienerei geht zeitweise so weit, daß man sich Mühe gibt, mit ihnen in einem englischen Kladderwatsch zu reden. (Der Bürgermeister einer sehr großen deutschen Stadt hat es versucht!) Die amerikanischen Zeitungen nehmen dies mit höhnischen Bemerkungen zur Kenntnis. Es würde auf die Yankee's viel mehr Eindruck machen, wenn man mit ihnen in der Sprache des Landes redete, das sie bereisen, — genau so, wie sie es in ihrem Lande für gut befinden. Der reisende Amerikaner denkt im allgemeinen nicht daran, sich mit einer anderen als mit seiner Muttersprache zu belasten.

Auch wer nicht in einem engherzigen Chauvinismus befangen ist, sondern im Gegenteil aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen für die Einführung einer allen Völkern geläufigen Weltsprache eintritt — mag es Deutsch, Englisch oder Esperanto sein —, darf darüber dennoch nicht die Bedeutung der einzelnen Landesprachen für die allgemeine Kulturentwicklung verkennen. Die Amerikaner aber behaupten natürlich, das Englische sei die einzige eines menschlichen Wesens würdige Sprache.

Wir müssen andererseits zugeben, daß in einem Völker-gemeinschaft, wie es auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten zusammengewürfelt ist, die englische Sprache den Vorzug der Zweckmäßigkeit besitzt. Alle anderen Sprachen sind hier dem Untergang verfallen. Selbst die deutsche Sprache ist, wenigstens in den Städten, in verhältnismäßig kurzer Zeit aus der Öffentlichkeit verschwunden. Der gutgemeinte Versuch deutscher Vereine (Stauben-Gesellschaft u. a.) kann diesen Aufsaugungsprozeß im besten Fall wohl verlangsamen, aber nicht verhindern. Die Lebensart „Man kommt mit Deutsch überall durch die Welt“ gilt leider nicht mehr. Der englisch-sprechende Nigger ist auch gegenüber dem hochgebildeten, aber nicht englischsprechenden Eingewanderten bedeutend im Vorteil, auch fühlt er sich als „Native“ himmelhoch über ihn erhaben. Aus alledem ergibt sich für alle Auswanderer nach Amerika die Ruhanwendung: Lerne Englisch! Ohne Kenntnis der englischen Sprache ist das Fortkommen dort schwierig.

Eine Luftfahrtausstellung in Berlin.

Zur Förderung des deutschen Flugwesens. Für die Zeit vom 7. bis 28. Oktober 1928 ist in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin eine internationale Luftfahrtausstellung (Fla) geplant. In einer Vorbesprechung wies Reichsminister Koch auf die Bedeutung der Verkehrsflugzeuge hin. Direktor Tetens, Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie G. B., ana-

auf die bisherigen Vorarbeiten für die „Fla“ 1928 näher ein und betonte, daß die „Fla“ 1928 auf internationaler Basis aufgezogen sein müsse, weil nur so das Wesen der Luftfahrt richtig erfaßt werden könne. Als zweite Hauptaufgabe der kommenden Luftfahrtausstellung betonte der Redner deren friedlichen Charakter, um dann nähere Einzelheiten über die geplante Organisation der Ausstellung bekanntzugeben.

Ausländische Vertreter werden zu dieser Veranstaltung zahlreich eingeladen werden, damit der technische Fortschritt des deutschen Flugwesens allgemein in der Welt bekannt wird.

Spiel und Sport Das Ende des Sechstagerrennens.

Die Sieger: Dewolf-van Kempen.
Das 19. Sechstagerrennen ist vorüber, es lebe das 20. Sechstagerrennen! So rufen alle Rennfahrer, denen diesmal der Sieg nicht geblüht ist. Es war ein knapper Sieg, den Dewolf-van Kempen in den 145 Stunden (3701 Kilometer) errang. Ist es doch allen Paaren gelungen, in einer Runde das 145-Stunden-Rennen zu beenden, der gegenseitige Abstand war also äußerst gering. Ehmer-Kroschel, das Berliner Paar, machten erst das zweite Sechstagerrennen mit und hatten die Führung ziemlich bis zum Schluß. Sie mußten sich mit dem dritten Platz begnügen, denn außer Dewolf-van

Die Sieger im 19. Berliner Sechstagerrennen.



Von links nach rechts: Thollembeck-Tieg, die Zweite wurden, und Dewolf-van Kempen (erstes Siegerpaar).

Kempen konnten sie auch noch von Tieg-Thollembeck überholt werden. Kroll-Niethe gewannen den vierten Platz. Sie trugen zur Belebung des Rennens erheblich bei, zeigten sie doch in den Jagden derartig gutes Können, daß ihre Gegner ihr Fahren immer aufmerksam beobachteten. Interessant waren auch die Positionskämpfe, durch die die Nichtsieger den überlegenen Ehmer in der letzten Runde auszuscheiden verstanden. Das Publikum veranstaltete bei der Punktwertung wohl zeitweise ein Pfeifkonzert, klatschte aber zum Schluß des Rennens aufrichtigen Beifall.

Sp. Vor großen Schwimmspielen. Jungdeutschland-Darmstadt wartet mit einem großen Schwimmprogramm auf. Im 100-Meter-Müdenschwimmen tritt der Bielefelder Klippers erneut auf Schumburg-Magdeburg. Derichs-Köln hat im 100-Meter-Freistilschwimmen den Darmstädter Berges, Jansen-Düffeldorf, Der-Minden und Klein-Strasbourg zu Gegnern. In den Staffeln treffen u. a. Sparta-Köln und Jungdeutschland-Darmstadt aufeinander. Neue Rekorde sind — nach den letzten Leistungen von Derichs und Klippers — nicht ausgeschlossen.

Sp. Ein Berufsringereitskampf nach dem Muster der Pariser Weltmeisterschaften beginnt am 7. Dezember in der Dortmunder Westfalenhalle.

Sp. Kämpfe der internationalen Tennismeister. Die Franzosen Borotra und Brugnon konnten den Start ihrer Tennisweltreise in Buenos Aires recht erfolgreich befechten. Sie schlugen die beiden besten Argentinier Moresa und Cattaruzza sehr sicher.

Sp. Billi-Außen kämpft in Frankreich. Die deutsche Tennismeisterin J. Außen soll zum Ende des Monats November an einem internationalen Turnier um den Weihnachtspokal teilnehmen, sie würde dabei auf die besten französischen Spielerinnen und die junge Engländerin Nuthall treffen.

Sp. Schwimmrekorde. Den belgischen 400-Meter-Freistilrekorde hat van Parus in Gent neuerdings, und zwar auf 5:20, verbessert.

Sp. Der endlose Schwachmeisterskampf. Die 25. Partie des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Alschin und Capablanca endete nach 41 Zügen remis. Nach wie vor führt Alschin 4:2, während 19 Partien remis geendet haben.

schlagen. An die Erdumsegelung schlossen sich in den folgenden Jahren neue große Seefahrten Drakes mit dem Ziel der Vernichtung der spanischen Flotte an; an der Vernichtung der berühmten spanischen „Armada“ war er



denn auch in hervorragender Weise beteiligt. Als ihm dann aber einige Unternehmungen mißlangten, verfiel Drake, der sich offenbar sehr grämte, in ein schleichendes Fieber, dem er am 27. Dezember 1595 oder am 5. Januar 1596 — auch das steht nicht genau fest — erlag. Es sind viele Bücher über ihn und seine Seefahrten geschrieben worden, aber mit der Kartoffel sollte man ihn trotzdem nicht mehr in Verbindung bringen.

Francis Drakes Erdumsegelung.

In allen Schullesebüchern liest man, daß im vorletzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts der Engländer Francis Drake die Kartoffel in Europa eingeführt habe. Das ist nicht richtig: die Kartoffel war schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts von den Spaniern, die sie in Peru kennengelernt hatten, in den Niederlanden, in Burgund und in Italien verbreitet worden. Und es ist auch nicht richtig, daß Drake die Kartoffel in England eingeführt habe; dort verbreitete sie Sir Walter Raleigh und mit ihm der Sklavenhändler Hawkins, ein Verwandter Drakes. Sir Francis Drake mag bei der Verbreitung geholfen haben, und da sein Name als der eines hervorragenden Weltumseglers berühmter war als der der beiden andern, schob man ihm auch diesen Ruhm zu. Und ausschließlich den Kartoffeln hat er es zu verdanken, daß ihm um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Offenburg in Baden, das eigentlich nichts mit ihm zu schaffen hat, ein Denkmal gesetzt wurde. Ein zweites Denkmal wurde ihm in Plymouth errichtet und dieses Monument hat schon einen ganz anderen Sinn, da es nicht mit der Kartoffel zu tun hat, sondern einzig und allein dem großen Seefahrer Drake gilt. Es sind jetzt 350 Jahre verflossen, seitdem Drake mit fünf Schiffen von Plymouth ausfuhr, um in die Südsee zu dringen und die Spanier, zu damaliger Zeit Englands größte Konkurrenten auf dem Meere, anzugreifen. Der Tag der Ausfahrt steht noch nicht fest: nach einigen soll Francis Drake am 15. September 1577 abgefahren sein, nach anderen am 15. November und noch andere lassen ihn erst am 15. Dezember in die Ferne ziehen. Aus dem Seerrieg, der nicht viel mehr war als ein Vorkrieg, da Drake sich spanischer Schiffe bemächtigte, wo er sie traf, wurde eine richtige Erdumsegelung, von der der Seeheld erst am 5. November 1580 heimkehrte, von der Königin Elisabeth mit Ehren überhäuft und eiaenhändig zum Ritter ge-

WISSENS-ERBE

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.

Sonnabend, 12. November.
12.00—12.55: Kunstl. Darbietungen für die Schule: Valladen von Schiller, Goethe. * 15.00—15.30: Englisch. * 16.00 bis 17.25: Aus dem Schatzkästlein für die Jugend: Zwei Märchenstücke von Walter Blachetta. 1. „Der Schweinehirt.“ Spiel nach dem gleichnamigen Märchen von S. Christian Andersen. 2. „Die Zaubergeige.“ Spiel nach dem Grimmschen Märchen. * 17.30—18.00: Studentrat Menzel: Soziale Probleme im Unterricht. * 18.00—18.30: Studentrat Dipl.-Ing. S. Müller: Techn. Lehrgang für Facharbeiter: Konstruktionselemente. * 18.30—18.45: Funkballstunde. * 18.45—19.00: Steuerrundfunk. * 19.00—19.30: Postrat Deventhal: 50 Jahre Fernsprecher in Deutschland. * 19.30—20.00: Geschichte des Romans und der Novelle seit Goethe. Prof. Dr. Witkowski: Die Anfänge des Romans der Neuzeit. * 20.00: Wettervorhersage, Zeitangabe. * 20.15: Lustiger Abend. Mitwirk.: Karl Kehler und Erhard Siedel vom Alten Theater (Meitzel) und Lieber zur Laute. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15 bis 24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 16.00: Dr. Dr. Vorchardt: Wunder des Alltags (Vom Fahren). * 16.30: Funkgroßes von M. Felix Mendelssohn. Gelesen vom Verfasser. * 17.00—18.00: Konzertorchester Kernbach. — Anschließ.: Werbenaechrichten. * 18.10: Einführung in die neue Wintermode (Werbenvortrag). * 18.30: Das deutsche Handwerk. Prof. Riegelmann: Der Bildhauer und sein Handwerk. * 19.05: Dr. Max Kroscher, Vorstandsmittglied der Deutschen weltwirtschaftl. Gesellschaft: Weltwirtschaftliche Zeitfragen. * 19.30: Dr. W. Mahrholz: Die Grundlagen der deutschen Kulturpolitik (Die weltanschaulichen Hauptströmungen in unserem Volke). * 20.00: Min.-Nat. Dr. med. Alfred Wever: Selbstsucht und Menschenliebe (Selbstsucht und Selbstlosigkeit in der Liebe und in der Ehe. — Anschließ.: Denkportaufgaben). * 20.30: Drahtloser Empfang fern Stationen (Experimentvortrag: Dr. Gustav Leibhäuser). * 21.15: „Sahara“, eine Reise in Hörbildern von W. Mehring: Musik von Th. Madeben. * 22.30: Funktanzstunde. — Anschließ.: Tanzmusik.

Dönitzwusterhausen Welle 1250.
12.00—13.00: Künstlerische Darbietungen für die Schule. Valladen von Schiller und Goethe. * 15.00—15.30: Englisch. * 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00—16.30: Kurzfristdiskussion. * 16.30—17.00: Rundfunklehrgänge. * 17.00—17.30: Die schöpferische Betätigung des Lehrers im Dienst der Allgemeinheit. * 17.30—18.00: Soziale Probleme im Unterricht. * 18.00—18.30: Techn. Lehrgang für Facharbeiter: Konstruktionselemente. * 18.30—18.55: Französisch für Fortgeschrittene. * 18.55—19.20: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.20—19.45: Die Geschichte der deutschen Sprache. * 20.30: Drahtloser Empfang fern Stationen. * 21.15: Sahara. Eine Reise in Hörbildern. * 22.30: Funktanzstunde. Anschließend Tanzmusik.
Stettin Welle 236,2.
Berliner Programm bis 18.10 und ab 18.30.

Tages-Chronik.

○ Eine Katze als Brandstifterin. In Leobshütz hatte das Fell einer Katze am Feuerloch des Küchenherdes Feuer gefangen. Das brennende Tier lief auf den Hof und sprang in das Stroh der Scheune. Sofort geriet das Stroh in Flammen, die rasch auf das ganze Bestium übergriffen, von dem nur ein Teil gerettet werden konnte.

○ Unglücksfall aus der Hochzeit. Bei einer Hochzeitfeier in einem Gasthaus von Glatz verließ der Brautvater infolge Müdigkeit das Festlokal und setzte sich auf einen Pfeiler nieder. Dort ruhte er schlafend ab und fiel so unglücklich auf das Pfaster, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen er verstarb.

○ Eine Althütte verbrannt. Auf der Etterak in Oberkärnten ist die erst kürzlich neu eingerichtete Hütte und ein danebenstehender Stall durch Feuer vernichtet worden. Von den in der Hütte nachliegenden Holzrechten ist einer verbrannt, zwei andere erlitten schwere Brandwunden.

○ Dampferbrand im Londoner Hafen. Auf dem Londoner Dampfer geriet der mit Reis, Mehl und Baumwollsaat beladene Frachtdampfer „Marapoor“ in Flammen, die weit über die hohen Häuser am Hafen hinweg sichtbar waren. Die Bekämpfung des Feuers war überaus schwierig. Der größte Teil der Fracht ist verloren. Der Dampfer selbst blieb unbeschädigt.

○ Tödlicher Abprall mit dem Fallschirm. Auf dem Flug von Farnborough nach Croydon verfiel der Motor eines Militärflugzeuges. Der Fluggeschwaderführer und der Beobachter sprangen aus einer Höhe von 700 Meter mit dem Fallschirm ab. Da der Fallschirm des Fluggeschwaderführers sich nicht öffnete, fiel er wie ein Stein auf den Boden auf und war sofort tot. Dem Beobachter gelang es, unverfehrt zu landen. Die Maschine ist abgestürzt und verbrannt.

○ Erdstöße in Italien. Ein Teil des Apennin ist von stärkeren und leichteren Erdstößen heimgehecht worden. In Bedonia versetzte ein starkes Erdbeben die Bevölkerung in große Erregung. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Die Leute brachten die Nacht im Freien zu, da die Stöße sich während der Nacht und bis nachmittags wiederholten.

○ Zwangsausweisung von Hausbewohnern. In Parma in Italien stürmten mehrere Familien, die einen für den Abbruch bestimmten Häuserblock räumen mußten, ihre alten Wohnungen und verbarricadierten sich darin. Die Polizei mußte sie gewaltsam hinausstreben und schaffte Frauen und Kinder auf Kraftwagen in eine Kaserne, wo ihnen Wohnung zugewiesen wurde. Um einen erneuten Sturm auf die alten Häuser zu verhindern, wurden die Türen vermauert.

Bunte Tageschronik.

Paris. In der Marseiller Bucht fing ein Fischer in seinem Netz eine deutsche Tiefseemine, die noch fest auf dem Meeresgrund verankert war.

Cheerbourg. In der Gegend von Staples wurden von einem Zollbeamten die Trümmer eines in Silberweiß gehaltenen Flugzeuges auf See treibend gefischt.

London. In Manchester stürzte ein Autoomnibus mit dreizehn Passagieren einen 12 Fuß tiefen Abhang hinab. Elf Passagiere wurden verletzt, darunter drei schwer.

Newyork. Hier wurde ein zwölfjähriges Mädchen von der Schlafkrankheit befallen. Es wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo es sechzehn Tage und Nächte ununterbrochen in völliger Betäubung schlief.

Sieben Mitglieder einer Erpresserbande verurteilt. Breslau. Das Große Erweiterte Schöffengericht verurteilte sieben Mitglieder einer Bande, die sich an krankhaft veranlagte Männer heranmachte und unter Drohungen von ihnen Gelder erpreßte, zu Gefängnisstrafen von einem Jahre bis zu zwei Jahren sechs Monaten. Ein Angeklagter wurde als nicht überführt freigesprochen.

6. Jahreshauptversammlung des Rudervereins Bad Schandau.

Am Sonnabend fand die 6. Jahreshauptversammlung des Rudervereins Bad Schandau im Vereinsheim Hotel Goldner Unter statt. Aus dem Bericht über das vergangene Vereinsjahr...

Herbstbezirksversammlung des Sächsischen Militärvereins-Bundesbezirks Pirna in Bad Schandau.

Die Abgeordneten der sächsischen Militärvereine im Bundesbezirk Pirna trafen sich am Sonntag im Kurssaal in Bad Schandau zur Herbstbezirksversammlung...

Der Heimschuh-Kasperle.

„Seid ihr alle da?“ — Jawohl, wir waren alle da, wenigstens in solch städtischer Anzahl, daß der Saal nicht mehr schlucken konnte.

Wie schön das doch war, wenn wir als Kinder auf dem Jahrmarkt uns die Hände nach dem lieben Kasperle verrenten konnten...

Am Abende der zweiten Heimschuh-Veranstaltung war es eine Lust, zu beobachten, wie die Kinderseelen in voller Hingabe schwelgten...

Dieser Kasperle war aber auch ein Taufensassa, der sich im Städtchen auskannte, als sei er Schandauer Kind.

Es ist sonst immer ein mißlich Ding, wenn Volkstum salonfähig gemacht werden soll.

unseres deutschen Vaterlandes zu wirken. In der gemeinsam gelungenen ersten Strophe des „Deutschland, Deutschland über alles“...

Aus dem Gerichtssaal. Der Herzog von Ratibor freigesprochen.

Das Ende des Jagdprozesses. Nach zweieinhalbstündiger Beratung wurde Herzog Viktor von Ratibor mangels ausreichender Beweise für eine Fahrlässigkeit auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Wunde am Schienbein schlecht verbunden gewesen wäre. Er ist an Verblutung gestorben, obwohl der Blutverlust nach Angabe der Ärzte nicht übermäßig groß gewesen ist.

Der Staatsanwalt erwidert in dem Falle des Kutschers eine fahrlässige Tötung und beantragt gegen den Herzog von Ratibor vier Monate Gefängnis.

Bei schlechter Beleuchtung vor schnell geschossen. Somit sei Fahrlässigkeit erwiesen. Nach dem Staatsanwalt nahm der Herzog selbst noch einmal das Wort...

§ Berufung im Prozeß des Herzogs von Ratibor. Gegen das freisprechende Urteil in dem Prozeß gegen den Herzog von Ratibor wegen fahrlässiger Tötung seines Leibkutschers...

§ Ein Rangierunfall bei der Reichsbahn vor Gericht. Am Abend des 13. Juni ereignete sich im Bereiche des Güterbahnhofes Dresden-Neustadt ein erster Rangierunfall.

in Glashütte geborene Oberweichenwärter Karl Otto Hentschel, der die Weiche nicht gestellt hatte, wurde bei dem Unfall angefahren und zur Seite gestoßen.

§ Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt wurde der Fleischergeselle Otto Willi Steinert aus Chemnitz.

§ Die Nichte der 100 Tanten erneut vor Gericht. Eine Massenbetrügerin, die Kontoristin Elfriede Henke, geboren 1902 in Köpprich, Kreis Neurode...

§ Freigesprochen von der Anklage der fahrlässigen Tötung wurde vom Gemeinamen Schöffengericht Dresden der Schornsteinbauer Alexander Köhler, der beschuldigt wurde...

Der Freischuh als Kasperle-Parodie wirkte herzerquickend. Den Höhepunkt ergaben die Geistererscheinungen in der Wolfschlucht...

Die Ziehharmonika als Zwischenaktmusik und als Orchesterbegleitung erhöhte die volkstümliche Note des Gesangs.

Wir können schon heute dem Marionetten-Theater des Sonnabends entgegensehen, das höchstwahrscheinlich im ersten Teile „Das Geisterwirthshaus zu Dresden“...

Anekdoten von russischen Dichtern.

Im Klub erzählte ein Gutsbesitzer aus der Provinz, der sehr aufzukümmen pflegte, während des Essens von einem in der Wolga gefangenen Stör und übertrieb seine Länge.

Stuhl beiseite und sagte: „Erlauben Sie, daß ich Platz mache, um Ihren Stör durchzulassen.“

Der Besitzer des Hauses, in dem Krywlow wohnte, setzte einen Mietvertrag auf und legte ihn dem Dichter vor.

Krywlow unterschrieb den Vertrag, fügte jedoch an die Zahl 60 000 noch zwei Nullen an, so daß sie 6 000 000 lautete.

Bei einem Theaterflandal tat sich der durch sein Schauspiel: „Verstand schafft Leiden“ unsterblich gewordene Dichter Gribojedow besonders hervor.

„Nun, und wie heißen Sie?“ fragte Gribojedow seinen freundschaftlichen Kollegen.